

2010

JAHRESBERICHT

Ggildenhaus
e.V.

Jahresbericht 2010

Inhalt:

23.03.2010 – Podiumsdiskussion	4
05.05.2010 – Spargelessen.....	5
15. – 21.08.2010 – Economic Summer Camp	6
22.03.2010 – Gildenhaus Jubiläum	8
25.08.2010 – Mitgliederversammlung.....	9
13.11.2010 – Unternehmertag.....	9
14.09.2010 – DIETRICH KRAMER SYMPOSIUM.....	10
30.11.2010 – Grünkohlessen.....	11
Arbeitskreis Schule - Wirtschaft.....	12
Neue Gildenhaus Mitglieder:	12
Gildenhaus Vorstand	12
Pressespiegel 2010	13
14.01.2010 – Vorstellung neuer Gildenhaus Mitglieder	14
23.03.2010 – Gildenhaus – Gespräch: Bildung ist (k)eine Ware	16
05.05.2010 – Spargelessen 2010.....	17
21.08.2010 – Economic Summer Camp	19
05.09.2010 – Präsentation Gildenhaus Jubiläum	22
14.09.2010 – DIETRICH-KRAMER-SYMPORIUM	38
30.11.2010 – Grünkohlessen.....	40

**Tätigkeitsbericht des Vereins  für das Jahr 2010
– vorgelegt zur Mitgliederversammlung am 07. September 2011 –**

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Jahr 2010 stabilisierte sich die Arbeit des Vereins  auf einem hohen Niveau. Die verschiedenen Aktivitäten – zur Werbung für die soziale Marktwirtschaft und die soziale Partnerschaft zwischen Unternehmern und ihren Mitarbeitern – wurden interessiert aufgenommen. So verzeichneten die traditionellen Veranstaltungen (Gildenhaus-Gespräche, Spargelessen, Grünkohl-essen, Mitgliederversammlung) deutlich steigende Besucherzahlen und die neu installierten Formate (Dietrich-Kramer-Symposium und Economic Summer Camp) konnten die herausragende Position des Vorjahres erhalten.

Ein besonderes Highlight war das 90jährige Jubiläum des Vereins . Zu diesem Anlass wurde im März 2010 ein Flyer gedruckt und verteilt. Im September publizierte das Westfalen-Blatt in einer großen Zeitungsbeilage noch einmal die Ziele des Vereins , die geschichtliche Entwicklung in den vergangenen Jahrzehnten sowie eine große Reihe von Statements der  Mitglieder.

Im Dezember wechselte die Geschäftsstelle des Vereins Gildenhaus in neue Räume an der Detmolder Str. 18, schräg gegenüber vom Landgericht.

Sie finden alle Aktionen des Vereins  auf den nachfolgenden Seiten beschrieben. Wir freuen uns über Ihr Interesse.

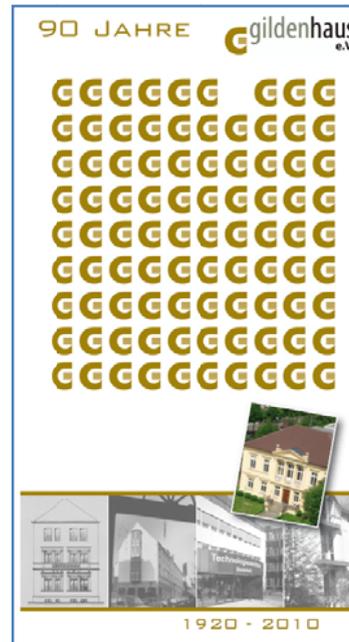
Mit freundlichen Grüßen



Rudolf Delius
 Vorsitzender



Regina Westerfeld
 Geschäftsführerin



23.03.2010 – Podiumsdiskussion

Bildung ist (k)eine Ware! Bildung als Dienstleistung in der sozialen Marktwirtschaft?

Am 23.03.2010 trafen sich ostwestfälische Bildungsexperten zum Gildenhaus Gespräch in der Handwerkskammer Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld. Prof. Dr. Dieter Timmermann, Universität Bielefeld, und Dr. Wolfgang Kehl, Rudolf Rempel Berufskolleg, diskutierten unter der Moderation von W. Arndt Bertelsmann über das deutsche Bildungssystem, dessen Finanzierung und die Wettbewerbsfähigkeit im Vergleich zu anderen Ländern. Weitere Themen, die von den Teilnehmern des Abends eingebracht wurden, waren der Europäische Qualifikationsrahmen, das duale Ausbildungssystem und die Notwendigkeit der Werbung für Ingenieurberufe.

In der Quintessenz war man sich einig, dass sich im deutschen Bildungssystem sehr schnell etwas ändern muss. Dazu gehören eine bessere Finanzierung, Innovationen und Innovationstransfer, Traineeausbildungen für Bachelor-Absolventen, ein besseres Verhältnis von Studenten und Wissenschaftlern, die Verabschiedung des Begriffs "Begabung", den es in anderen Ländern gar nicht gibt, erlaubte Nebenwege zum dualen System, breit angelegte Ausbildungen, Internationalisierung und Ökonomisierung des Bildungssystems sowie die Revision der vorhandenen gesellschaftlichen Prioritäten, so dass der Bildung mehr Bedeutung beigemessen werden kann.

Prof. Dr. Timmermann beschrieb die Ökonomisierung des Hochschulsystems. So müssen beispielsweise die Zielsetzungen des Bachelor Studiums nicht auf Persönlichkeitsbildung oder auf die Heranbildung von Wissenschaftlern ausgerichtet werden, sondern auf Beschäftigungsfähigkeit zielen. Darüber hinaus müssen sich die Hochschulen sowohl national als auch international einem immer stärkeren Wettbewerb stellen und sowohl die wissenschaftlichen Leistungen als auch die hochschulinternen Organisationsstrukturen effizienter gestalten.



v. l.: Rudolf Delius, W. Arndt Bertelsmann, Prof. Dr. Dieter Timmermann, Dr. Wolfgang Kehl, Regina Westerfeld.



W. Arndt Bertelsmann, geschäftsführender Gesellschafter des W. Bertelsmann Verlages und Bildungsexperte, moderierte die spannende Diskussion.



Dr. Wolfgang Kehl, Rudolf-Rempel-Berufskolleg, beschrieb intensiv die notwendigen Veränderungen für das deutsche Bildungssystem im Vergleich zum europäischen Ausland.

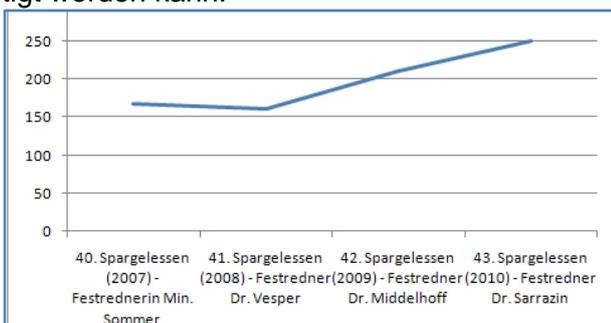
05.05.2010 – Spargelessen

Der Festredner des 43. Gildenhaus-Spargelessens war Dr. Thilo Sarrazin, Mitglied des Vorstands der Deutschen Bundesbank, der zu dem Thema **“Ist die deutsche Marktwirtschaft sozial?”** referierte.

Die soziale Marktwirtschaft sei das große Versprechen der Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik in den fünfziger Jahre gewesen, das auch kompetent eingelöst wurde, stellte der kritische SPD-Politiker dar. So gab es in den 1950er Jahren ein Wirtschaftswachstum von jährlich 9% (wie heute in China oder Indien), die Arbeitslosigkeit sank auf 1,3 % und der Massenwohlstand breitete sich aus. In den folgenden Jahrzehnten konnten diese Entwicklungen nicht in gleichem Maß fortgeführt werden, die Wachstumsraten sanken und die Arbeitslosenzahlen stiegen bedingt durch zwei Ölkrisen, Rezessionen und die Finanzkrise.

Die Einkommens- und Vermögensverteilung blieb über die Jahrzehnte erstaunlich stabil: Schon 1970 entfielen 35 % des Volkseinkommens auf Unternehmereinkommen, Gewinne und Zinsen, 65 % auf Einkommen aus Löhnen und Gehältern. Bedingt durch die Globalisierung, die demographische Alterung und die Folgen der deutschen Einheit sind die realen verfügbaren Arbeitseinkommen in Deutschland seit 20 Jahren nicht mehr gestiegen.

Die Frage nach einem angemessenen Lebensstandard bzw. danach, wer als arm gilt, wird von der OECD wie folgt definiert: Die Armut beginnt bei 40 – 45 % des mittleren Einkommens einer Volkswirtschaft (Medianeinkommen). Dieses Konzept der relativen Armut hat zur Folge, dass relative Armut nicht beseitigt werden kann.



Die Anzahl der Teilnehmer des traditionellen Spargelessens hat sich gut entwickelt.



v. l.: Ortwin Goldbeck, Dr. Thilo Sarrazin, Regina Westerfeld, Rudolf Delius.



Anregende Gespräche im Foyer der Fa. Goldbeck.



15. – 21.08.2010 – Economic Summer Camp

Vom 15. – 21.08.2010 fand das Economic Summer Camp zum zweiten Mal statt. Die 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren begeistert von den Chancen zum Wissenserwerb, die ihnen sowohl aus theoretischer Sicht als auch von der praktischen Seite geboten wurden. Aber auch die Beteiligten von der Hochschule und aus den Unternehmen zeigten sich sehr angetan von dem Interesse und dem Wirtschaftswissen der Jugendlichen.

Am Anfang der Woche wurden volkswirtschaftliche Informationen theoretisch von Prof. Dr. Wogatzki in der FHM vermittelt und anschließend praktisch in den Unternehmen vorgestellt. Gerhard Verch und Thomas Stein erläuterten im Haus Miele & Cie. die Herausforderungen der Globalisierung für das international agierende Unternehmen. Bei den Stadtwerken Bielefeld wurden die Innovationen in der Energiewirtschaft vorgestellt und in differenzierten Gruppenarbeiten vertieft. Dr. Werner Efing stellte aus Sicht des Unternehmerverbandes die Notwendigkeiten der Tarifautonomie vor und lud die Gäste zu einem leckeren Abendessen ein. Im Bankhaus Lampe präsentierte Herr Maletzky sowohl die Unternehmensphilosophie des Kreditinstitutes als auch die Entstehung der Finanzkrise. In der Wochenmitte ging es um betriebswirtschaftliche Kenntnisse, die theoretisch von Prof. Dr. von der Heyden und Prof. Dr. Merk in der FHM vorgestellt wurden und aus Firmensicht von Herrn Gonsior bei der Dr. Oetker Nahrungsmittel KG.

Während des Unternehmernessprechs stellten Rudolf Delius und Dr. Wolfgang Böllhoff die Aufgaben vor, die sich für Inhaber traditionsreicher Betriebe ergeben, wenn der Erfolg über Jahrhunderte erhalten bleiben soll. Dieses Zusammentreffen wurde von den Teilnehmern als absolutes „Highlight“, aber auch als entspanntes Treffen gewertet.

Am Donnerstag begann ein Teamtraining im Kletterpark, das im Vorhinein als Herausforderung



FHM – Prof. Wogatzki begeistert die Teilnehmer!



Die Rechenaufgaben der Stadtwerke sind sehr anspruchsvoll.



Kamingespräch mit Dr. Wolfgang Böllhoff und Rudolf Delius.



„Gemeinsames Klettern fördert die Teambildung“ meinen die Veranstalter. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zeigten sich begeistert nachdem sie anfängliche Bedenken überwunden hatten

rung zur Angstüberwindung wahrgenommen und im Anschluss besonders gelobt wurde.

Herausforderungen



- Angstüberwindung und Teamwork im Kletterpark
- Anspruchsvolle Rechenaufgabe bei den Stadtwerken
- Durchhaltevermögen bei sehr vollem Programm
- Abends nach einem langen Tag noch den Blog zu schreiben
- Trotz des ständigen Regenwetters kein Trübsal zu blasen
- In einer Woche nicht 10 Kilogramm zuzunehmen

Das Economic Summer Camp schloss am Freitag mit einem Karrieretag ab, wo die Jugendlichen mit Jürgen Eggers, Personalleiter der Goldbeck GmbH, und Arne Schäfermolte, Ausbildungsleiter der Stadtwerke Bielefeld, darüber diskutieren konnten, wie die eigenen Chancen am Arbeitsmarkt gut genutzt werden können.

Am Freitagabend endete die spannende Woche mit einer Präsentation der Jugendlichen über all die Dinge, die sie im Lauf der Woche erlebt hatten.

Überraschungen



- Bildung der Gruppendynamik direkt am ersten Abend
- Umgänglichkeit und Offenheit aller Beteiligten, besonders der Dozenten
- Die endlosen Bemühungen der Veranstalter
- Motivation und Wissbegierde aller Teilnehmer
- Erwartungen an die Woche übertroffen!

Die Jugendlichen dankten den Veranstaltern herzlich und freuten sich über die „harmonische Gruppe, in der produktive Ergebnisse und Freundschaften entstanden, die über das Economic Summer Camp hinausgehen“. Sie boten für die kommenden Jahre ihre Hilfe an.



Bildung der Gruppendynamik am ersten Abend.



Abschlussdinner im Lessinghaus mit allen Beteiligten.



“Endlich ist das Wetter schön – die anstrengende und lehrreiche Woche ist beendet – und jetzt können wir uns auf Fröhlichkeit konzentrieren“ – Abschlussabend im Lessinghaus.



22.03.2010 – Gildenhaus Jubiläum

Der Verein Gildenhaus wurde am 22.03.1920 von Bielefelder Unternehmern gegründet, um „die Verbreitung von Informationen über das freie Unternehmertum, das Privateigentum und die Marktwirtschaft“ zu forcieren. Aus der „freien Marktwirtschaft“ wurde nach dem zweiten Weltkrieg das Bekenntnis zur „sozialen Marktwirtschaft“ und auch zur „sozialen Partnerschaft“ zwischen den Unternehmen und ihren Mitarbeitern. Diese Zielsetzung ist heute aktueller denn je. Es ist deshalb das Anliegen des Vereins, möglichst viele gesellschaftliche Gruppen anzusprechen und eine Plattform für die Auseinandersetzung mit aktuellen wirtschaftlichen und politischen Problemstellungen zu bieten.

Während der gesamten 90jährigen Vereinsgeschichte hat sich das Gildenhaus der ursprünglichen Aufgabenstellung gewidmet und die verschiedenen Aspekte in größeren und kleineren Diskussionsrunden, Vortragsveranstaltungen und Seminaren präsentiert und besprochen. Seit 2009 wird das „Economic Summer Camp“ für Jugendliche der Klassen 10 – 12 angeboten, um theoretische und praktische Wirtschaftskenntnisse zu vermitteln.

Zum Zeitpunkt seines 90. Geburtstages zählt der Bielefelder Verein Gildenhaus 69 Unternehmen als Mitglieder. Unter ihnen sind Weltkonzerne wie Dr. Oetker, Miele und Bertelsmann, weitere Top-Marken wie Bethel, Schüco, Storck und Seidensticker. Aber auch kleine Selbstständige und erfolgreiche Mittelständler wie Boge, Böllhoff, Delius und Dresser-Rand schätzen die Intentionen des Gildenhauses. Banken und Verlage, Zulieferer und Maschinenbauer, Bildungsinstitute und Fachverbände zählen ebenfalls zu der starken Gildenhaus-Gemeinschaft. Sie kommen aus ganz Ostwestfalen – mit eindeutigem Schwerpunkt in Bielefeld und Gütersloh.

Die Gildenhaus Vorsitzenden:



Georg Kisker
bis 1935

Karl Kisker
bis 1953

Karl Berhard Grautoff
bis 1959



Ernst-August Delius
bis 1994

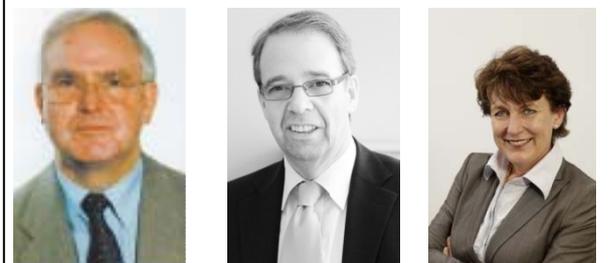
Ortwin Goldbeck
bis 2003

Rolf Struppek
bis 2008



Rudolf Delius

Gildenhaus Geschäftsführung:



Hans Lummer
bis 2000

Helge Werner
bis 2006

Regina Westerfeld

25.08.2010 – Mitgliederversammlung

Am 25.08.2010 trafen sich die Vertreter der **G**ildenhaus - Mitgliedseinrichtungen zu der jährlichen Sitzung. Rudolf Delius und Regina Westerfeld stellten die Arbeit des Vereins vor. Die traditionellen Veranstaltungen (Gildenhaus-Gespräche, Spargel- und Grünkohlessen), die neuen Formate (Economic Summer Camp und Dietrich Kramer Symposium) und die innovativen Werbemittel (Leinart) präsentieren die **G**ildenhaus Zielsetzungen erfolgreich.

Der Verein Gildenhaus ist i. d. R. mit allen Veranstaltungen in der Presse gut vertreten. Darüber hinaus werden folgende Publikationen erstellt und an alle Mitglieder versandt:

- Jahresbericht
- Newsletter 1. Halbjahr
- Newsletter 2. Halbjahr.

Die Gildenhaus Homepage wird zeitnah aktualisiert und mit Fotos, Videos und Podcasts ausgestattet.

Die Teilnehmer der Mitgliederversammlung äußerten sich sehr positiv zu den Aktivitäten des Vereins Gildenhaus, da für die soziale Marktwirtschaft auf verschiedenen gesellschaftlichen Ebenen – insbesondere bei den Jugendlichen - geworben wurde und das Interesse der Teilnehmer sehr groß war. Insgesamt wurde betont, dass die Ausgaben des vergangenen Jahres ausgesprochen sinnvoll eingesetzt worden seien.

Im Anschluss an die offizielle Sitzung wurden die Diskussionen informell im Restaurant Jivino fortgesetzt.

13.11.2010 – Unternehmertag

Dr. Norbert Röttgen, Bundesumweltminister, sprach zum Thema „**Klima- und Energiepolitik der Bundesregierung**“ vor 900 Zuhörerinnen und Zuhörern in der Stadthalle Bielefeld.



Rudolf Delius, **G**ildenhaus -Vorsitzender, leitet die Mitgliederversammlung am 25.08.2010.



Diskussionen in entspannter Atmosphäre.



Informelle Gespräche im Restaurant Jivino.

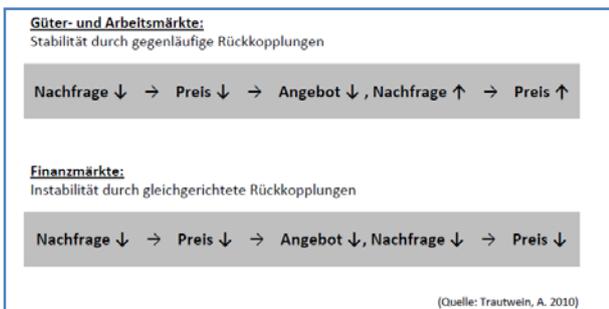


Unternehmertag 2010: v. l.: Dr. Dr. Guido Sandler, Dr. Norbert Röttgen, Ortwin Goldbeck (Foto: Neue Westfälische)

14.09.2010 – DIETRICH KRAMER SYMPOSIUM

Diese besondere Art von Veranstaltung, in der Wirtschaftswissen vermittelt wird, das sowohl für Erwachsene als auch für Jugendliche von Interesse ist, wurde vom Verein Gildenhaus zum zweiten Mal veranstaltet. Am 14.09.2010 kamen 250 Personen in die Hechelei, um sich über die Finanzmärkte zu informieren. Der Gildenhaus Vorstand war sehr erfreut, dass eine große Anzahl von Führungskräften aus der Wirtschaft ihre Auszubildenden mitgebracht hatten.

Prof. Dr. Loerwald erläuterte das Entstehen und den Verlauf der weltweiten Finanzkrise, die besonderen Strukturen der Finanzmärkte mit dem magischen Dreieck von Rendite, Liquidität und Sicherheit sowie der besonderen Instabilität, die sich aus gleichgerichteten Rückkopplungen (sinkende Nachfrage, sinkende Angebote, sinkende Preise, sinkende Nachfrage usw.) ergibt:



„Das Verständnis der Finanzkrise gehört zur Allgemeinbildung“, resümierte der eloquente Universitätsprofessor und erwartet von den Bundesbürgern, dass sie künftig

- Handlungssituationen ökonomisch analysieren,
- Ökonomische Systemzusammenhänge erklären,
- Entscheidungen ökonomisch begründen,
- Rahmenbedingungen der Wirtschaft verstehen und mitgestalten,
- Konflikte perspektivisch und ethisch beurteilen.

Marie-Christine Ostermann, Bundesvorsitzende des Verbandes "DIE JUNGEN UNTERNEHMER" beschrieb die Anforderungen der Betriebsinhaber an die Banken.



v. l.: Prof. Dr. Dirk Loerwald, Marie-Christine Ostermann, Dietrich Kramer, Rudolf Delius.



Im Publikum waren sowohl Manager/innen als auch Auszubildende und Schüler/innen vertreten.



Prof. Dr. Loerwald sorgte für ein hohes Interesse der Zuhörerinnen und Zuhörer.



30.11.2010 – Grünkohlessen

Ende November begrüßte der Gildenhaus Vorsitzende Rudolf Delius im Miele Forum Prof. Dr. Kurt Biedenkopf als Ehrengast und Festredner. An dem Vortrag zu dem Thema **“Wir leben jetzt – vergessen wir die Zukunft?”** zeigten sich die vielen Gäste aus Wirtschaft, Politik, Bildung und Verwaltung sehr interessiert.

“Leiste in der Zeit, dann hast Du in der Not,” forderte Professor Biedenkopf. Jeder Einzelne solle sich selbst um seine Zukunft kümmern und nicht ständig nach der Fürsorge des Staates rufen. Dieses Verhalten ergibt sich teilweise aus der Politik der vergangenen Jahrzehnte, als der (Sozial-) Staat so gestaltet wurde, dass Zukunftsvorsorge eher die Aufgabe des Landes war. Nun gelte es, Veränderungen einzuleiten, um

- die personale Solidarität in den Kommunen (kleine Lebenskreise) zu reaktivieren,
- jedem Einzelnen die Verantwortung für seine individuelle Zukunft zu übertragen und
- die Ausbildung der wenigen vorhandenen Kinder deutlich auszubauen.

Derzeit sei jedoch das schlechte Gewissen der Bürger noch nicht groß genug, um Begrenzungen in der Gegenwart zu akzeptieren, damit die Zukunft gesichert werden kann.

Für die Unternehmer gelte es, Jugendliche in die Betriebe zu holen, um deutlich zu machen, dass nur derjenige, der „etwas lernt, auch teilhaben kann“. Insgesamt müsse das Verantwortungsbewusstsein sowohl der Bürger als auch der Politik für die Zukunft deutlich wachsen, forderte Prof. Dr. Biedenkopf.



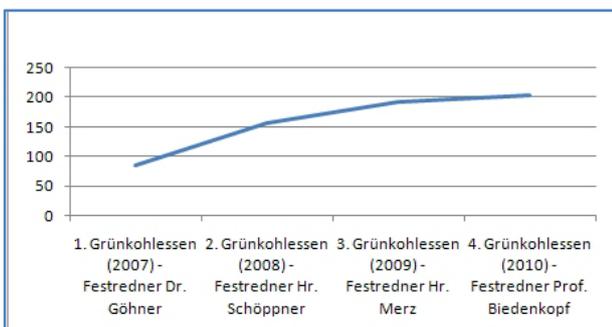
Prof. Dr. Kurt Biedenkopf, ehemaliger Ministerpräsident des Freistaates Sachsen, fordert die Bürgerinnen und Bürger zu mehr Selbstverantwortung auf.



Vorsitzender Rudolf Delius begrüßt die Gäste.



Die Gastgeber, Karin und Dr. Peter Zinkann, diskutieren fröhlich mit den Gästen.



Die Anzahl der Teilnehmer des Grünkohlessens hat sich gut entwickelt.



Empfang der Gäste im Foyer des Miele-Forums.

Arbeitskreis Schule - Wirtschaft

Der Arbeitskreis Schule – Wirtschaft organisiert Lehrerbetriebserkundungen und Lehrerbetriebspraktika, um die Kommunikation zwischen den Unternehmen und den Lehrerinnen und Lehrern zu aktivieren und zu verbessern.

Im Jahr 2010 fanden folgende Betriebserkundungen statt:

- **Thema: öffentlicher Dienst:**
 - 03.02.2010 Polizeipräsidium Bielefeld
 - 03.03.2010 Polizeipräsidium Bielefeld
 - 24.03.2010 Stadt Bielefeld
 - 29.06.2010 Finanzamt Bielefeld
 - 30.06.2010 Berufsfeuerwehr Bielefeld
- **Thema: Handwerk:**
 - 29.09.2010 Handwerksbildungszentrum (HBZ) Bielefeld-Brackwede
 - 07.10.2010 Fleischerei Wilhelm Kronsbain, Jöllenbeck



Lehrerbetriebsbesichtigung bei der Feuerwehr in Bielefeld.



Lehrerbetriebsbesichtigung im Handwerksbildungszentrum Brackwede.

Neue Gildenhaus Mitglieder:

Im Jahr 2010 durfte der Verein Gildenhaus folgende neue Mitglieder begrüßen:

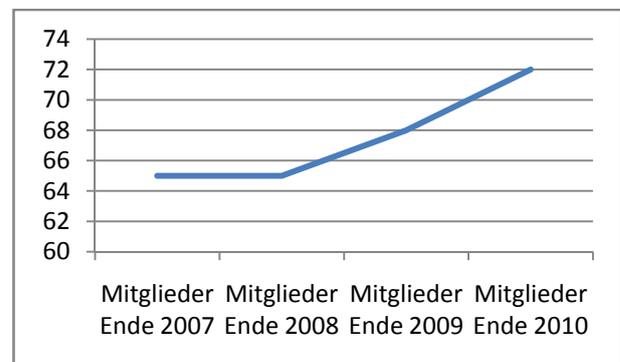
- Creos Lernideen und Beratung GmbH, Bielefeld
- crayen + bergedieck – Architekten und Stadtplaner, Bielefeld
- FHdW – Fachhochschule der Wirtschaft, Bielefeld
- Hymmen Industrieanlagen GmbH, Bielefeld
- Hans-Jürgen Steuber, Privatbankier Bielefeld
- Reinhard Tweer GmbH, Stahlguss, Sphäroguss, Bielefeld

Gildenhaus Vorstand

Herr Thomas Buschmann, Direktor, Deutsche Bank AG, wurde am 25.08.2010 zum Schatzmeister des Vereins Gildenhaus gewählt.



Thomas Buschmann, Schatzmeister, Gildenhaus e.V.



Entwicklung der Gildenhaus-Mitgliederzahl.

Pressespiegel 2010

14.01.2010 – Vorstellung neuer Gildenhaus Mitglieder

Westfalen-Blatt, 14.01.2010:



Gemeinsam für die Soziale Marktwirtschaft (von links): Paul von Schubert, Rudolf Delius, Gildenhaus-Geschäftsführerin Regina Westerfeld, Thomas Buschmann und René Pankoke. Foto: Ludmilla Ostermann

Gildenhaus wirbt für Wirtschaftsmodell

Economic Summercamp findet im August statt

Bielefeld (Iud). Drei neue Mitglieder kann der Verein Gildenhaus begrüßen. Dr. René Pankoke von der Hymmen GmbH, Paul von Schubert von der Gundlach Holding und Thomas Buschmann von der Deutschen Bank machen sich ab sofort im Verein für die Soziale Marktwirtschaft stark. »Auch 60 Jahre nach ihrer Einführung muss das Erfolgsmodell Soziale Marktwirtschaft noch immer erklärt und verteidigt werden«, erklärte Vereinsvorsitzender Rudolf Delius bei der Begrüßung am Mittwoch in der Gildenhaus-Geschäftsstelle. Insgesamt 67 Bielefelder und Gütersloher Unternehmen sind nun im Gildenhaus-Verein aktiv.

»Für Reformen und Erneuerungen muss die entsprechende Akzeptanz geschaffen werden, deshalb unterstützen wir die Werbung für die soziale Marktwirt-

schaft«, beschreibt Dr. René Pankoke sein Motiv für den Beitritt.

Der Verein Gildenhaus veranstaltet Podiumsdiskussionen, Vorträge und Arbeitskreise. Gerade in Zeiten der Wirtschafts- und Finanzkrise könne man die Solidarität aller Menschen in einer Sozialen Marktwirtschaft besser verwirklichen als in anderen Wirtschaftsformen, so Delius.

Das Economic Summercamp vom 15 bis zum 21. August 2010 ist nur eines von vielen Projekten für die Jugend. Dort bekommen Schüler der Klassen 10 bis 12 spielerisch Einblicke in die Wirtschaft. Bei Workshops und Gesprächen blicken sie hinter die Kulissen von Unternehmen und können sich beruflich orientieren.

Weitere Infos im Internet unter



www.gildenhaus.de

Neue Westfälische, 14.01.2010

Soziale Marktwirtschaft immer wieder „erklären und verteidigen“

Für den Vorsitzenden des Vereins Gildenhaus e. V., Rudolf Delius, steht das System für Solidarität / Der Verein zählt jetzt 67 Mitglieder

■ Bielefeld (ass). Mit der Aufnahme von drei namhaften Bielefelder Firmen will der Verein Gildenhaus seine Anstrengungen für mehr Werbung zugunsten der Sozialen Marktwirtschaft unterstreichen. „Auch 60 Jahre nach Einführung dieses Erfolgsmodells als Wirtschaftssystem muss es noch immer erklärt und verteidigt werden“, betonte Vorsitzender Rudolf Delius gestern.

Die Marktwirtschaft habe ihre Schwächen, sie löse aber immer noch am besten die Pro-

bleme für die Menschen, meinte Delius. „Das ist allen anderen Systemen noch nicht gelungen, wie wir wissen.“ Dass sich die Marktwirtschaft veränderten Bedingungen anpassen müsse, sei aber auch klar.

Bereits 1920 haben sich in Bielefeld Unternehmer im Verein Gildenhaus zusammengeschlossen, um für die Marktwirtschaft zu werben. „Aus der ‚freien Marktwirtschaft‘ wurde nach dem Zweiten Weltkrieg das Bekenntnis zur ‚Sozialen Marktwirtschaft‘ und auch zur ‚sozia-

len Partnerschaft‘ zwischen dem Unternehmen und seinen Mitarbeitern“, beschrieb der Vorsitzende die Geschichte.

Managing Director Thomas Buschmann (Deutsche Bank), Dr. René Pankoke (Hymmen GmbH) und Paul von Schubert (Gundlach Holding) unterzeichneten für ihre Häuser den Aufnahmeantrag beim Gildenhaus. „Eigentlich“, so René Pankoke, „ist es erschreckend, dass heute die Soziale Marktwirtschaft überhaupt noch infrage gestellt wird“. Er wolle mit sei-

nem Beitritt das Wirtschaftssystem in der Öffentlichkeit ausdrücklich unterstützen. „Dass es immer noch etwas zu verbessern gibt, ist doch auch klar.“

Für Thomas Buschmann, Leiter des Firmenkundengeschäfts bei der Deutschen Bank, gehört die Unterstützung der Sozialen Marktwirtschaft zur gesellschaftlichen Verantwortung. „Die Marktwirtschaft braucht eine starke Stimme, darum müssen wir auch stärker in die Öffentlichkeit gehen.“

Der Verein Gildenhaus wird

im August zum zweiten Mal einwöchiges Economic Summer Camp sowie im September – ebenfalls zum zweiten Mal – mit dem Dietrich-Kramer-Symposium Veranstaltungen für Schüler und Schülerinnen der Region veranstalten. Fortgesetzt werden im Jahresprogramm auch die Podiumsdiskussionen sowie jeweils ein Spargel- und Grünkohl-Essen mit namhaften Referenten und geladenen Gästen aus verschiedenen Berufen. Im Mittelpunkt steht nach Angaben von Rudolf Delius der Ge-

danke der Sozialen Marktwirtschaft.

Nach Angaben von Regina Westerfeld, seit 2006 Gildenhaus-Geschäftsführerin, zählt der Verein jetzt 67 Mitglieder. Es handelt sich traditionell fast ausschließlich um Firmenmitgliedschaften. Der Mitgliedsbeitrag richtet sich nach der Zahl der Mitarbeiter eines Unternehmens und beträgt zwischen 520 und 2.600 Euro im Jahr. Gut 50 der 67 Vereinsmitglieder sind aus Bielefeld, die anderen aus OWL.

➤ *Kommentar*

KOMMENTAR

Der anglophile Gildenhaus-Vorsitzende Rudolf Delius transformierte kurzerhand einen politischen Satz des britischen Premiers Churchill auf die Soziale Marktwirtschaft: „Die Demokratie ist die schlechteste aller Staatsformen, ausgenommen alle anderen...“

Nichts ist perfekt in dieser Welt. Doch Jahrzehnte langen Wohlstand hat dieses Land, hat diese Stadt, zuvor noch nie erlebt. Aber, ehrliche Zweifel vieler Menschen auf Grund augenscheinlicher Ungerechtigkeiten und die Verbohrtheit mancher Alt-Ideologen variieren das Thema Wirtschaftsord-

Wirtschaftsordnung
Nichts Besseres

VON WILFRIED MASSMANN

nung immer wieder neu. Doch es kommt nichts Neues. Neu ist auch nicht das Versagen von Menschen. Zumal in der noch andauernden Finanz- und Wirtschaftskrise, in der unglaubliche Mängel von Einzelnen und Gruppen mit den bekannten Folgen zutage getreten sind. Vor allem in Gremien staatseigener Banken. Auf die strafrechtliche Verfolgung von Schuldigen darf man gespannt sein. Menschen ha-

ben versagt, nicht der Markt.

Dass in Umfragen der Ruf nach mehr Staat statt Privat tönt, ist überraschend. Oder auch nicht. Denn es haben viel zu wenige in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft die Chancen der Marktwirtschaft erläutert. Und seine Risiken.

In Bielefeld bemühen sich seit 90 Jahren Mitglieder des Vereins Gildenhaus um Nachhilfe. Eine Sisypusarbeit. Aber sie ist nötig, gerade für junge Leute. Die Förderer dieser Arbeit tun sich selbst und der Gesellschaft einen Gefallen.

bielefeld

@ihr-kommentar.de



Marktwirtschaftler: Paul von Schubert (Gundlach), Rudolf Delius (Vorsitzender), Regina Westerfeld (Geschäftsführerin), Thomas Buschmann (Deutsche Bank), Dr. René Pankoke (Hymmen), v.l. FOTO: A.ZOBE

23.03.2010 – Gildenhaus – Gespräch: Bildung ist (k)eine Ware

Westfalen-Blatt, 25.03.2010



Gildenhaus-Gespräch mit (von links) den Vorstandsmitgliedern Rudolf Delius und W. Arndt Bertelsmann, den Referenten Dieter Timmermann und Wolfgang Kehl und Geschäftsführerin Regina Westerfeld. Foto: Büscher

»Bildung ist (k)eine Ware«

Bielefeld (WB). »Bildung ist (k)eine Ware« war das jüngste Gildenhaus-Gespräch überschrieben. Referenten der »Bildungs-Diskussion« waren der frühere Rektor der Universität, Prof. Dr. Dieter Timmermann, und Dr. Wolfgang Kehl, Leiter des Rudolf-Rempel-Berufskollegs. Sie sprachen über Bildungsplanung und -ökonomie, die Finanzierung des lebenslangen Lernens und die Vergleichbarkeit des deutschen Bildungssystems mit den Bildungssystemen im europäischen Ausland. Das Gildenhaus-Gespräch fand in der Handwerkskammer Ostwestfalen-Lippe statt.

05.05.2010 – Spargelessen 2010

Neue Westfälische, Lokalteil, 06.05.2010

Sarrazin: Soziale Gerechtigkeit ist relativ

Bundesbank-Vorstand sprach gestern Abend vor dem Gildenhaus e. V. über Marktwirtschaft

VON WILFRIED MASSMANN

■ **Bielefeld.** Alles ist relativ, auch die Frage sozialer Gerechtigkeit. Dr. Thilo Sarrazin (64), Vorstand der Deutschen Bundesbank und früherer Berliner Finanzsenator mit mutigen Äußerungen zur gesellschaftlichen Gegenwart, sprach gestern Abend auf Einladung des Gildenhaus e. V. aus Anlass des traditionellen Spargelessens. Sein Thema: „Ist die deutsche Marktwirtschaft sozial?“

Der Volkswirt und Sozialdemokrat gab der sozialen Marktwirtschaft, so, wie sie nach dem Zweiten Weltkrieg praktiziert wird, gute Noten. Auch wenn die Dinge nicht mehr auf so hohem Niveau laufen könnten wie in den 60er und 70er Jahren. „Damals lebten wir in den besten aller Welten.“

Jährliche Wachstumsraten von 9 % in den 50er, 5 % in den 60er, 3 % in den 70er, 2,5 % in den 80er und, wenn es gut geht, ein Prozent in dieser Zeit, kehrten sich in der globalisierten Welt um. Neun Prozent Wach-



Vor der Rede und dem Essen: Hausherr und IHK-Präsident Ortwin Goldbeck, Dr. Thilo Sarrazin, Gildenhaus-Geschäftsführerin Regina Westerfeld und Vorsitzender Rudolf Delius (v. l.). FOTO: SANDRA SANCHEZ

tum erreichten heute Länder wie China oder Indien, meinte Sarrazin in verhaltener Vortragweise im Kasino der Firma Goldbeck. Auch die Zahl der Arbeitslosen von bis zu 300.000 in den 60er Jahren sei längst vorbei. „Das alte Bild von der Sozialen

Marktwirtschaft existiert so nicht mehr.“ Das wiederum hänge mit von der Sicht der Generationen ab.

„Das Soziale, die Gesellschaft und der Neid, sind unterschiedliche Dinge, aber sie liegen auch nahe beieinander“, meinte der

Bundesbankler. Die Mehrheit der Deutschen lebe nach wie vor recht gut, auch wenn die Real-löhne in den letzten 20 Jahren nicht mehr gestiegen sind. Auch die soziale Grundsicherung sei für alle Menschen im Verhältnis nominell immer mit gestiegen.

Umverteilung sei ein Thema, aber Armut bleibe relativ, Verhältnisse oft recht unterschiedlich – „schon zwischen Ostwestfalen und Schwaben“. Ein Problem bleibe der soziale Rang in allen gesellschaftlichen Gruppen. Da helfe auch kein höheres Kindergeld oder ein paar Euro mehr an Zuweisung. Ungleichheit sei nicht absolut zu beseitigen, „bestimmte Dinge bleiben unaufhebbar“, so der schnauzbärtige, abendliche Redner.

Gildenhaus-Vorsitzender Rudolf Delius nannte Sarrazins Vortrag brillant. Er erinnerte daran, dass der Gildehaus e. V. seit 90 Jahren die soziale Marktwirtschaft fördere. Für die 250 geladenen Gäste – so viele, wie nie zuvor – hatte das Team im Gasthof Gröppel 150 Kilogramm Spargel geschält und zubereitet.

Westfalen-Blatt, Wirtschaftsteil, 06.05.2010

»Situation ist keineswegs ungefährlich«

Sarrazin über Griechenland

■ Von Laura-Lena Förster

Bielefeld (WB). Thilo Sarrazin ist ein Mann der markigen Worte. Gestern Abend sprach er in Bielefeld – auch über Griechenland. »Die Situation ist keineswegs ungefährlich.«

Die Bundesbank hatte Sarrazin erst vor wenigen Tagen in ihrem Vorstand bestätigt. Der Verein Gildenhau konnte seinen etwa 250 Gästen im Goldbeck-Kasino also einen amtierenden Finanzexperten bieten. Nach Sarrazins Entmachtung im Herbst (der Entzug eines Aufgabenbereichs) war das nicht selbstverständlich.

Zu Griechenland äußerte er sich, da der Vortrag die soziale Marktwirtschaft thematisierte, knapp, aber entschieden: »Für mich ist es eine unerträgliche Vorstellung, dass alle Staaten für



Bundesbankvorstand Thilo Sarrazin

alles haften. Die Märkte haben die Erwartung, dass der Risikoschild für alle Staaten gilt.«

Wenn man derartig weitgehende Verpflichtungen wie im Fall Griechenlands eingehen, müsse man auch Einfluss auf die Haushalte nehmen können. Sarrazin: »Die Möglichkeit, wie das gehen soll, kenne ich aber nicht.« Bei der Bewertung der Rettungsaktion legte er sich nicht fest. »Ich will nicht sagen, dass sie unvermeidbar war.« Eine geordnete Umschuldung wäre seiner Ansicht nach eine Option gewesen. Die deutsche Regierung hätte sie aber schon vor Jahren klar kommunizieren und auch in einer Minderheitsposition durchhalten müssen. Andererseits: »Ich will nicht sagen, dass es in der jetzigen Situation eine Alternative zur Rettung gibt. Fast alle griechischen Banken wären sofort insolvent gewesen, auch deutsche Banken hätte es mitgerissen.«

21.08.2010 – Economic Summer Camp

Neue Westfälische, Lokalteil, 23.08.2010

NR. 195, MONTAG, 23. AUGUST 2010

Unternehmer von Morgen

20 Schüler aus Ostwestfalen-Lippe waren eine Woche im Wirtschafts-Sommer-Camp

VON MIRIAM SCHARLIBBE

■ Bielefeld. Anstelle von Sommer, Sonne und Strand in den Ferien Wirtschaftsluft schnuppern: BWL-Vorlesungen besuchen, durch die großen Firmen der Region geführt werden und persönliche Gespräche mit erfolgreichen Unternehmern führen - im „Economic Summer Camp“ erlebten 20 Schüler aus Ostwestfalen-Lippe eine Woche lang Theorie und Praxis der heimischen Wirtschaft.

„Wie funktioniert soziale Marktwirtschaft? Was hat sich durch die Finanzkrise in Unternehmen in OWL verändert? Was ist der beste Weg, um selbst einmal Unternehmer zu werden? Was benötige ich, um erfolgreich eine Firma zu leiten?“ Auf diese und viele andere Fragen versuchten neun Mädchen und elf Jungen in der vergangenen Woche Antworten zu finden.

Zum zweiten Mal veranstaltete der Bielefelder Verein Gildenhaus in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule des Mittelstandes (FHM) und regionalen Unternehmen das Ferien-Camp. Fünf Tage lang erhielten die Schüler von Dozenten der FHM Vorlesungen zu Wirtschaftsgrundlagen, besuchten Firmen in und um Bielefeld, wie Miele und Dr. Oetker, sprachen mit Unternehmern, machten Kompetenztests und lernten ihre eigenen Stärken im Kletterpark am Johannisberg kennen.

Theorie und Praxis drehten sich dabei immer um ein Thema: Wirtschaft. „Wir wollen das unternehmerische und politische Interesse der jungen Menschen fördern und für die regionale Wirtschaft werben“, sagt Regina Westerfeld, Geschäftsführerin des Verein Gildenhaus.

Rudolf Delius, Geschäftsführender Gesellschafter der Delius GmbH sieht in dem für die Teilnehmer kostenfreien Sommer-



Profis in Sachen Wirtschaft: Regina Westerfeld (Geschäftsführerin Verein Gildenhaus), Sarah Nolte, Alexander Rüsing, Patrick Appelt, Steffen Stock, Professor Gerald Wogatzki (FHM), Professor Richard Merk (Geschäftsführer FHM, von links) und Rudolf Delius (sitzend) feierten im Lessinghaus den Abschluss des Sommer-Camps.

FOTO: ANDREASFRÜCHT

camp eine große Chance: „Die letzten 12 Monate haben gezeigt, was die Marktwirtschaft auch nach einer Finanzkrise leisten kann. Die Gesellschaft ist zusammengerückt, und hat verdeutlicht, dass das Funktionieren unseres Wirtschaftssystem von den Menschen abhängt“, sagt Delius, der mit Wolfgang Böllhoff und den Schülern unter anderem über Werte in der Wirtschaft und Zukunftsperspektiven für den Nachwuchs diskutierte. „Wir müssen bei den Jugendlichen anfangen und ihnen zeigen, wo die Chancen der Marktwirtschaft sind.“

Mit welcher Motivation die Schüler in das Sommer-Camp gingen überraschte vor allem Gerald Wogatzki, Dozent für Volkswirtschaftslehre an der FHM:

„Wenn Schüler bereit sind auf eine Woche Ferien zu verzichten muss da schon ein großes Interesse dahinterstecken“, sagte der Professor. „Aber ich hätte nicht gedacht, dass die Jugendlichen

schon so ein gutes Vorwissen und Interesse am Lernen mitbringen.“ Diese waren besonders von der guten Verbindung aus Theorie und Praxis begeistert. „Es war gut, das gelernte

Wissen direkt anwenden zu können“, sagt Sarah Nolte. Der 18-Jährigen gefiel besonders das direkte Gespräch mit den Unternehmern und Professoren. „Wir durften wirklich alles fragen.“

Alexander Rüsing hat in der einen Woche vor allem „ein Gefühl dafür bekommen, wie wirtschaftliche Zusammenhänge funktionieren.“ Der 19-Jährige ist sich sicher, dass auch in Zukunft viele Schüler das „Economic Summer-Camp“ nutzen werden, um Erfahrungen zu sammeln. Und der 18-jährige Patrick Appelt ist zwar der Meinung, dass Wirtschaft auch schon in der Schule unterrichtet werden sollte, findet aber ebenfalls: „Das war eine der unglaublichsten Wochen, die ich je hatte.“

Die Teilnehmer

■ Die Jugendlichen im Alter von 15 bis 19 Jahren wurden aus 100 Bewerbern ausgewählt und kommen aus der gesamten Region:

Patrick Appelt, Jana Dybek und Raphael Mues aus Beverungen, Anne Neleli aus Paderborn, Hafid Boulkaz aus Bünde, Julia Butenuth und Daniel Noltensmeier aus Werther, Carolin Hein aus Espel-

kamp, Niklas Immanuel Hollmann aus Lemgo, Sina Kämmerling aus Vlotho, Janera Kronsbein aus Schloß Holte-Stukenbrock, Sarah Nolte aus Höxter, Sarah Shedid aus Lübbecke und aus Bielefeld Leonard Knegeendorf, Wencke Möbius, Alexander Rüsing, Umut Sürüstü, Steffen Stock, Alexander Valentin und Rauf Waraich.

Westfalen-Blatt, Wirtschaftsteil, 21.08.2010

Nachwuchs für die Wirtschafts-Region

20 Schüler aus OWL im „Economic-Summer-Camp“

■ Bielefeld (scha). „Wie funktioniert soziale Marktwirtschaft? Was hat sich durch die Finanzkrise in Unternehmen in OWL verändert? Was benötige ich, um selbst einmal erfolgreich ein Unternehmen zu leiten?“ Im „Economic Summer Camp“ hinterfragten 20 Schüler aus Ostwestfalen-Lippe in dieser Woche Theorie und Praxis der regionalen Wirtschaft.

Zum zweiten Mal veranstaltete der Bielefelder Verein Gildenhau in Kooperation mit der Fachhochschule des Mittelstandes (FHM) und regionalen Unternehmen das Ferien-Camp, in dem die Jugendlichen im Alter von 15 bis 19 Jahren eine Woche lang Vorlesungen zu Wirtschaftsgrundlagen erhielten, Firmen der Region, wie Miele und Dr. Oetker besuchten, und mit Unternehmern sprachen. „Wir wollen Werbung für die soziale Marktwirtschaft machen“, sagt Rudolf Delius, Geschäftsführender Gesellschafter der Delius

GmbH. „Die letzten 12 Monate haben gezeigt, was die Marktwirtschaft auch nach einer Finanzkrise leisten kann. Die Gesellschaft ist zusammengerückt, und hat verdeutlicht, dass das Funktionieren unseres Wirtschaftssystem von den Menschen abhängt. Wir müssen bei den Jugendlichen anfangen und ihnen zeigen, wo die Chancen der Marktwirtschaft sind.“

Delius, der mit Wolfgang Böllhoff und den Schülern über Werte in der Wirtschaft und Zukunftsperspektiven für den Nachwuchs diskutierte, sieht das Wirtschafts-Camp als gute Förderung für Jugendliche. Diese wünschen sich aber noch mehr Unterstützung für ihre berufliche Zukunft. „In den Schulen müsste definitiv mehr Wirtschaft unterrichtet werden“, sagt der 18-jährige Patrick Appelt. „Sozialwissenschaften als ein Fach, in dem Wirtschaft, Politik und Soziales vermischt wird, reicht einfach nicht aus.“

Westfalen-Blatt, Wirtschaftsteil, 21.08.2010



Dozenten, Teilnehmer und Veranstalter feierten am Freitagabend in Bielefeld den Abschluss des Economic Summer Camps (von links): Gerald Wogatzki,

Patrick Appelt, Regina Westerfeld, Rudolf Delius, Sarah Nolte, Steffen Stock, Richard Merk und Alexander Rüsing. Foto: Jörn Hannemann

Interessanter als Ferien

20 Schüler haben sich freiwillig über Wirtschaft informiert

■ Von Laura-Lena Förster

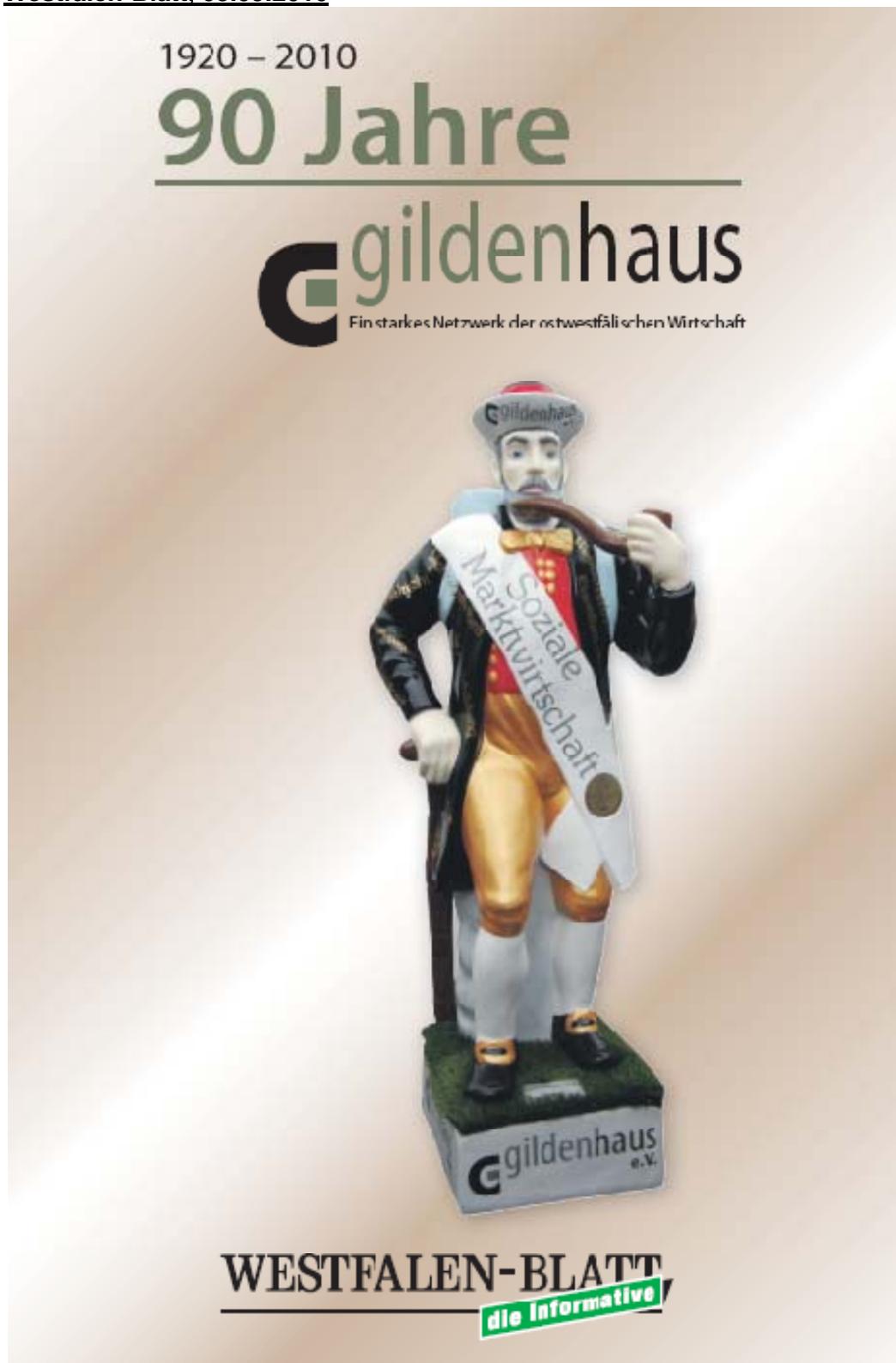
Bielefeld (WB). Wenn sich junge Menschen in den Ferien freiwillig weiterbilden, müssen sie schon eine »besondere Motivation« haben. Richard Merk, Geschäftsführer der Fachhochschule des Mittelstands (FHM), war nicht der Einzige, der am Freitagabend die Teilnehmer des Economic Summer Camps lobte. »Die Vorkenntnisse waren erstaunlich«, sagte Gerald Wogatzki, ebenfalls von der FHM und ebenfalls Dozent.

Fast eine Woche hatten sie, die Dozenten, und sie, die 20 Schüler im Alter von 15 bis 19 Jahren, miteinander verbracht, um zu lehren und zu lernen. Das große Thema: Wirtschaft. Genauer: die soziale Marktwirtschaft. Dem Veranstalter des Camps, dem Verein Gildenhaus, liegt dieses gesellschafts- und wirtschaftspolitische Leitbild nämlich besonders am Herzen. »Und dafür müssen wir gerade bei den jungen Menschen werben«, sagte Geschäftsführerin Regina Westerfeld.

Neben Vorträgen standen Firmenbesuche auf dem Programm – »eine gute Verbindung von Theorie und Praxis«, sagte Sarah Nolte. Mit ihr nahmen teil: Patrick Appelt, Anne Naleli, Hafid Boulkaz, Julia Butenuth, Jana Dybek, Carolin Hein, Niklas Immanuel Hollmann, Sina Kämmerling, Leonard Kneigendorf, Janera Kronsbein, Wencke Möbius, Raphael Mues, Daniel Noltensmeier, Alexander Rüsing, Sarah Shedid, Umut Stürct, Steffen Stock, Alexander Valentin und Rauf Waraich.

05.09.2010 – Präsentation Gildenhaus Jubiläum

Westfalen-Blatt, 05.09.2010





Georg Käber war Gründer und Vorsitzender des Gildenhaus bis zur Kündigung durch die Nazis.



Karl Käber, Sohn des Gründers, war von 1948 bis 1953 Vorsitzender des Vereins.



Karl Bernhard Hartlein, Vorstandschef des Maschinenbauers Gildenhaus, amtierte bis 1959.



35 Jahre: So lange wie Ernst-August Debus amtierte kein anderer als Gildenhaus-Vorsitzender.



Hans Lummer baute ab langjähriger Geschäftsführung von 1930 bis 2010 vor allem das Terrain für den Gildenhaus mit großer Leidenschaft aus.



Das Foto zeigt Vorstand und Geschäftsführung des Gildenhaus im Jubiläumjahr 2010. Rudolf Debus (8) ist der amtierende Vorsitzende. Mit Christa Gottlieb (9) und Dr. Ingrid Koppke (7) gefolgt, sollten am 1. September 2010 auch der aktuelle Vorstand an, Gerhard Veich (4) ist stellvertretender Vorsitzender. Die Geschäftsführung: Ute Regina Wierfel (10) aus. Ebenfalls im Vorstand sind die

Belefelder Siemens-Federbauangestellte Friedhelm Lehmann (3), Thomas Kuntz (6), Hauptgeschäftsführer des Einzelhandelsverbandes Christel-Kristin Jäger, Werner (2), (5) und sein langjähriger Unternehmenschef der Metallindustrie Udo Jäger (1), sowie langjähriger Unternehmenschef der Metallindustrie Udo Jäger (1), sowie langjähriger Unternehmenschef der Metallindustrie Udo Jäger (1), sowie langjähriger Unternehmenschef der Metallindustrie Udo Jäger (1).

Unternehmer nehmen Verantwortung wahr

Das Belefelder Gildenhaus wirbt für die Marktwirtschaft – seit 90 Jahren

von Bernhard Hartlein

Belefeld (OWL). Am 20. März 1920 lag die Katastrophe des ersten Weltkrieges noch nicht einmal zwei Jahre zurück. Das alte System war auf den Feldern von Verboten zerbrochen. Der deutsche Kaiser hatte abgedankt. Die neue System, bestehend aus Marktwirtschaft und parlamentarischer Demokratie, stand noch auf wackeligen Füßen.

In Mecklenburg war das alte Zarenregime ebenfalls zusammengebrochen. Doch statt Demokratie brachte dort die Russenrevolution eine neue, totalitäre Herrschaft. In Deutschland waren nicht bürgerliche Liberalen, sondern die regierenden Sozialisten über die Situation und den Vorschlag der Sozialistischen Revolution zu diskutieren.

Auftrag 1920 war in Deutschland die Entscheidung im Bewusstsein vieler Menschen zur vorläufigen Wahl des Vorgesetzten für die Jahre bis zum nächsten Jahresbeginn in Kraft zu setzen, bedenkend mit seiner großen Bedeutung die soziale Verantwortung für den Staat und die Marktwirtschaft. Der Kampf um die Wahl und die Wahlberechtigung der DAP in

den Jahren nach dem Krieg war die Aufgabe von der Arbeit und dem Wohlstand zu sprechen. Das Engagement für die Marktwirtschaft ist wieder in den Fokus des Gildenhaus-Vereins gerückt.

Die Idee der DAP war die Wiederherstellung der Demokratie. Die Idee der DAP war die Wiederherstellung der Demokratie. Die Idee der DAP war die Wiederherstellung der Demokratie.

Die Idee der DAP war die Wiederherstellung der Demokratie. Die Idee der DAP war die Wiederherstellung der Demokratie. Die Idee der DAP war die Wiederherstellung der Demokratie.

Die Idee der DAP war die Wiederherstellung der Demokratie. Die Idee der DAP war die Wiederherstellung der Demokratie. Die Idee der DAP war die Wiederherstellung der Demokratie.

Die Idee der DAP war die Wiederherstellung der Demokratie. Die Idee der DAP war die Wiederherstellung der Demokratie. Die Idee der DAP war die Wiederherstellung der Demokratie.



Die Idee der DAP war die Wiederherstellung der Demokratie. Die Idee der DAP war die Wiederherstellung der Demokratie. Die Idee der DAP war die Wiederherstellung der Demokratie.

Die Idee der DAP war die Wiederherstellung der Demokratie. Die Idee der DAP war die Wiederherstellung der Demokratie. Die Idee der DAP war die Wiederherstellung der Demokratie.

Die Idee der DAP war die Wiederherstellung der Demokratie. Die Idee der DAP war die Wiederherstellung der Demokratie. Die Idee der DAP war die Wiederherstellung der Demokratie.

Die Idee der DAP war die Wiederherstellung der Demokratie. Die Idee der DAP war die Wiederherstellung der Demokratie. Die Idee der DAP war die Wiederherstellung der Demokratie.

Die Idee der DAP war die Wiederherstellung der Demokratie. Die Idee der DAP war die Wiederherstellung der Demokratie. Die Idee der DAP war die Wiederherstellung der Demokratie.

Die Idee der DAP war die Wiederherstellung der Demokratie. Die Idee der DAP war die Wiederherstellung der Demokratie. Die Idee der DAP war die Wiederherstellung der Demokratie.

Die Idee der DAP war die Wiederherstellung der Demokratie. Die Idee der DAP war die Wiederherstellung der Demokratie. Die Idee der DAP war die Wiederherstellung der Demokratie.

Die Idee der DAP war die Wiederherstellung der Demokratie. Die Idee der DAP war die Wiederherstellung der Demokratie. Die Idee der DAP war die Wiederherstellung der Demokratie.

Die Idee der DAP war die Wiederherstellung der Demokratie. Die Idee der DAP war die Wiederherstellung der Demokratie. Die Idee der DAP war die Wiederherstellung der Demokratie.

Die Idee der DAP war die Wiederherstellung der Demokratie. Die Idee der DAP war die Wiederherstellung der Demokratie. Die Idee der DAP war die Wiederherstellung der Demokratie.

Die neuen Haushaltshelfer

Waschmaschinen, Trockner, Kaffeefüllautomaten: Miele hat sich wieder einiges einfallen lassen

Gütersloh (MBA) - Immerhinere sind Miele seit 111 Jahren sein. Deshalb überarbeitet und erweitert das Familienunternehmen aus Gütersloh seine Produktpalette immer wieder. Neue Hausgeräte beziehungsweise Technik für Hausgeräte stellte Miele zuletzt bei der Messe IFA vor.

»Smart Grid« - Smart-Grid-fähige Hausgeräte - Miele zeigte bei der Produktvorstellung in Berlin eine Waschmaschine und einen Trockner - smarte automatisch zum richtigen Zeitpunkt smart Grids betriebe eine Technik, die steigend aus Stromnetzen intelligente Strompreise machen soll. In Deutschland sind die Strompreise bis Ende des Jahres an dem verbleibende, mit- und leistungsabhängige Tarife anzukünnen. Wenn Strom teuer oder günstig ist, wird automatisch von der Ansteuerung des Netztes abhängig.

»MieleControl Plus« - Wie kann man den Überblick behalten, wenn zur gleichen Zeit mehrere Hausgeräte im Einsatz sind? Diese Frage hat sich Miele gestellt und eine Anwendung (App) für Apple-Produkte entwickelt. Sie heißt »MieleControl Plus« und ist auf dem iPhone, dem iPad sowie dem Android verfügbar. Über WLAN kann sich der Benutzer im ganzen Haus die Status der Geräte - beispielsweise die Betriebszeit - anzeigen lassen. Tod noch mehr: Er kann die Geräte auch steuern, sofern es sich um smarte Haushaltsgeräte handelt. Funktionen wie das Einschalten der IFA sind.

»MieleCare« - Das ist der Name der auch Angaben von Miele smarten Systemen, das Pflegen- und Putzwerkzeuge smarte Geräte. Für den Benutzer ist es nicht nur komfortabel, er spart damit auch bis zu 20 Prozent Wackmittel.

»MieleCare« - Diese Technik soll das Waschen erleichtern oder sogar ganz überflüssig machen. »MieleCare« sind Kleiderbügel mit Dampf und glänzt sie so. Wie Kleiderbügel nur kurz getrocknet hat und sie nicht verformen können, kann sie mit Dampf mühelos durchziehen. Für Wäsche diese Programme. Miele hat »SmartCare« zum Patent angemeldet.

»SuperTrend-Waschmaschine« - »AutoCare« und »SmartCare« (siehe oben) sowie die neue »SuperTrend-Waschmaschine«. Zu ihr soll auch noch ein smarter Trockner auf den Markt kommen.

»Miele« - Kraftvolle Saugleistung bei geringem Stromverbrauch - und das auch noch besonders leise. Diese Eigenschaften besitzt, so verspricht es Miele, eine neue Staubsauger-Generation mit, die unter dem Namen »Miele« smarte Mähren Farben und Ausstattungsvarianten sind zur Auswahl.

»CM 5000 und CM 5100« - Die neuen Staubsauger-Generationen sind überhaupt bei Miele smarte. Man wird neugierig - mit einem Handgerät, die die Anspruchsvoll, mit Qualität, Design und Zuverlässigkeit zu überzeugen. Das Innenleben der neuen Geräte mit MieleCare smarte. Nach dem der Staubsauger auf den Markt kommen zwei Ausstattungsvarianten mit den Bezeichnungen CM 5000 und CM 5100.



Wie lange braucht die Waschmaschine noch? Mit neuen Anwendungen für Apple-Produkte wie das iPhone kann man klugere Überwachungen.

Die Frau sitzt, der Markt schwingt, die Hausfrau strahlt - gleich ein Tag. Selbst ein Rausgeräthel mit 16.000 Mitarbeitern und 2,83 Milliarden Euro.

Umsatz kann nicht dafür sorgen, dass jeder Tag so beginnt. Aber er, Miele, erleichtert die Hausarbeit - gleich eine Freude. Fotos: Miele

Begehrte Marken aus aller Welt:



Blaue Mauritius, British Empire (bis 1968)



Inverted Jenny, USA



Doppelgenf, Schweiz



Napoleon 5 Fr, Frankreich



Markur, Österreich



Miele, Deutschland

Mehr Infos unter 0980-52 02 100 (D, H, M) oder www.miele.de



Spannender als Ferien

Im Economic Summer Camp lernen Schüler die Wirtschaft kennen

Von Laura-Lena Förster

Bielefeld (WB). Der Wein Gildenhaus kömmt sich nicht nur um die Unternehmer von heute, sondern auch um die von morgen. Im August hat der Verein zum zweiten Mal ein Economic Summer Camp veranstaltet. Das Ziel: Schüler mit Wirtschaftsthemen vertraut zu machen.

Wenn sich junge Menschen in den Ferien freiwillig weiterbilden, müssen sie schon eine besondere Motivation haben. Richard Merk, Geschäftsführer der Fachhochschule des Mittelstands (FHM), war nicht der Einzige, der die Teilnehmer um Abschlussschreiben bat.

„Wir möchten junge Menschen gewinnen, die überdurchschnittlich am Leben interessiert sind, sagt Rudolf Dalius, Leiter des Camps.“

Rudolf Dalius

Fast eine Woche haben sie die Teilnehmer um Abschlussschreiben gebittet. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben sich über die FHM und ebenfalls bedankt.

Neben Vorlesungen standen Firmenbesuche auf dem Programm – wies eine Werbemaßnahme, Thea und Franze, sagte Sarah Nöls.

(18), die die Klein-Wirtschafts-Dynamik fördern sollen. Alexander König (19), Schüler am Gymnasium am Waldhof in Bielefeld, war vor allem daran interessiert, wie beim Einzelhandelsbetrieb in die Produktion einbezogen werden kann. Patrick Appelt (18), der am Gymnasium Bielefeld zum Abschluss schreiben möchte, freute sich, mehr über seine Kompetenzen erfahren zu haben. Dieses Thema nahm sich Diplom-Psychologin und Dozentin Marie Bielefeld zu der FHM zu.

Und was muss ein Schüler lernen, um am Camp überdurchschnittlich zu lernen? Fragen zu sich und seinem Werdegang beantworten und danach einen guten Eindruck hinterlassen. „Wir möchten die jungen Menschen gewinnen, die überdurchschnittlich am Leben interessiert sind, sagt Rudolf Dalius, Leiter des Camps.“

Wir auch am Economic Summer Camp teilnehmen möchte, sollte die Homepage der Veranstalter im Auge behalten. Dort wird der nächste Termin bekannt gegeben.

www.gildenhaus.de



Fast eine Woche haben sie Wirtschaftsthemen gelernt und gelehrt. Und am Ende waren alle zufrieden – und ein bisschen schauft als zum. Einige Dozenten, Teilnehmer und Veranstalter des Economic Summer Camps.

Camps (von links): Gerald Wogatzki, Patrick Appelt, Regina Wierstle, Rudolf Dalius, Sarah Nöls, Stefan Stock, Richard Merk und Alexander König. Foto: Jörn Hannovermann

Die Teilnehmer 2010

Patrick Appelt (Hörsing-Gymnasium Bielefeld), Anna Nöls (Friedrich-Gymnasium Teherborn), Rudolf Dalius (Friedrichsberg-Gymnasium Bielefeld), Johannes Bielefeld (Friedrichsberg-Gymnasium Bielefeld), Janna Dalius (Gymnasium Bielefeld).

Im Bielefeld (Hörsing-Gymnasium Bielefeld), Nöls (Friedrich-Gymnasium Teherborn), Dalius (Friedrichsberg-Gymnasium Bielefeld), Wogatzki (Hörsing-Gymnasium Bielefeld), Appelt (Hörsing-Gymnasium Bielefeld), Wierstle (Friedrichsberg-Gymnasium Bielefeld), Dalius (Friedrichsberg-Gymnasium Bielefeld), Merk (Friedrichsberg-Gymnasium Bielefeld), König (Hörsing-Gymnasium Bielefeld).

Wogatzki (Hörsing-Gymnasium Bielefeld), Appelt (Hörsing-Gymnasium Bielefeld), Wierstle (Friedrichsberg-Gymnasium Bielefeld), Dalius (Friedrichsberg-Gymnasium Bielefeld), Merk (Friedrichsberg-Gymnasium Bielefeld), König (Hörsing-Gymnasium Bielefeld).

Wogatzki (Hörsing-Gymnasium Bielefeld), Appelt (Hörsing-Gymnasium Bielefeld), Wierstle (Friedrichsberg-Gymnasium Bielefeld), Dalius (Friedrichsberg-Gymnasium Bielefeld), Merk (Friedrichsberg-Gymnasium Bielefeld), König (Hörsing-Gymnasium Bielefeld).

Deutsche Bank
deutsche-bank.de

Unsere Stärke. Ihr Erfolg.

Auch in unsicheren Zeiten ist die Deutsche Bank Ihren Kunden ein verlässlicher Geschäftspartner. Die Fakten unsere Widerstandsfähigkeit in einem sich rasch verändernden Umfeld bezeugen und sind gestützt durch die Krisenherausgeber. Als eine weltweit führende Kreditbank mit einem starken Privatkundengeschäft, bieten wir unseren Kunden mit einer umfassenden Auswahl an Produkten und Dienstleistungen eine sichere Beratung sowie Finanz- und Investitionslösungen für nachhaltigen Erfolg.

Leistung aus Leidenschaft

-Anzeige-

Erfolgsmodell Familienunternehmen

Sie sind rentabel und schaffen überproportional viele Arbeitsplätze

Bielefeld (WB). Auch in bewegten Zeiten haben sich Familienbetriebe als Stütze der deutschen Wirtschaft bewährt. Die Deutsche Bank ist eine weltweit führende Bank mit einem starken und erfolgreichen Privatkundengeschäft. Als verlässlicher Partner steht sie Ihren Kunden in Bielefeld und Ostwestfalen-Lippe seit 124 Jahren mit Rat und Tat zur Seite.

In der Geschäftstätigkeit der Deutschen Bank in Bielefeld vertreten Dr. Bernd-Carsten Ritz, Thomas Buchmann und Silvio Stübgen die Interessen von Privat- und Geschäftskunden, Unternehmen und Anlegern.

Der klassische Unternehmensprozess der deutschen Wirtschaft ist geprägt über Betriebe, welche von Familien kontrolliert oder geführt. In der Krise haben sich Familienbetriebe als Stütze für den Arbeitsmarkt bewährt. Laut aktuellen Mittelstandsurteil des Bundesverbands der Deutschen Industrie (BDI) haben zwei Drittel der befragten Unternehmen trotz der schwierigen wirtschaftlichen Lage keine Stellen abgebaut. Beispielsweise ist die Fähigkeit der Unternehmen mit einem Umsatz von über 20 Millionen Euro, die schaffen überproportional viele Arbeitsplätze und diese auch vergleichsweise stark in der Forschung und Entwicklung auch bei der Bewältigung des Umsatzrückgangs haben sie die Krise zum Ziel setzen können. Die junge, verlässliche Stufe „die größten Familienunternehmen in Deutschland von BDI und Bundesbank.“

Voraussetzung für eine hohe Rentabilität gegenüber Konkurrenz sind die auf den Kundennutzen ausgerichtete Werte Unternehmen haben in Zeiten der Aufschwünge vorzuziehen und waren damit für die Zukunft

Eine besser gelagerte, im begrenzten Aufschwung nicht was ungenutzte Kapazitäten sind die Zahlung zu Krediten ein häufiges Werkzeug zu finanzieren. Das ist wichtig, denn Aufträge zu realisieren ist nicht die einzige Finanzierungsoption. Trotz der in der Krise ungenutzten Kapazitäten, Fortschritt bewacht bei einer erheblichen Zahl von Unternehmen – immer noch oder wieder durch kritische Rückblicke. Für den nächsten Mittelstand sind hierbei die Kapitalmarkt oder Finanz-Trends, die in der Krise auf die Unternehmen eine Option, Welt Unternehmen schwer jedoch ungenutzte diese Weg, weil sie sich den Investoren Markte öffnen müssen.

Eine Alternative bieten neue geschäftliche Mittelstände Förderprogramme mit Erfolgswahrscheinlichkeit. Die diese aber in zwei nur kleinen Langfristigen befristeten werden, sind sie für den kleinen Mittelstand nicht so attraktiv. Die diese aber in zwei nur kleinen Langfristigen befristeten werden, sind sie für den kleinen Mittelstand nicht so attraktiv.

Auf der Finanzplatzseite ist der Bundesrecht unverändert von zentraler Bedeutung. Wichtig für die Kreditnehmer ist ein rechtlicher Partner der ausschließlich legalisiert bereitstellt. Der deutsche Mittelstand ist dabei im Vorteil. Als stabilisierender Faktor werden

die sich hierdurch typische Strukturleistungen, wie die Förderung Familienunternehmen. Eine Bank, die das Mittelstandsgeschäft unterstützt und die Geschäftsführer gut nachvollziehen kann, ist auch in schwierigen Zeiten aber bereit, das Risiko eines Scheiterns zu tragen.

Wird ein Unternehmen von mindestens 70 bis 100 Millionen Euro erreicht, sollte die Anbahnung oder Privatfinanzierung als Alternative geprüft werden. Dem Bankendeckung bei der Vergabe von Aufträgen und Services. Anders übergeben sind was in der Lage, bestimmte Banken zu prüfen. Deutsche Unternehmen gibt es im Mittelstand nicht bei Unternehmenskrediten. Wir sind transparenter Zahlkennwert, was bedeuten würde, gute Bank, die gute Rating und im überproportionalen Maßstab vorweisen kann, sollte die Finanzierung prüfen. Angesichts der wachsenden Zahl von Finanzierungsmaßnahmen können die Mittelständler Förderprogramme brauchen. Mittelständler können Firmen, die bei der Auswahl und Umsetzung der passenden Instrumente unterstützen. Die Bankbank überlassen hier eine zentrale Rolle. Bisher doch Unternehmen ohne eine solche Unterstützung. Die Bankbank überlassen hier eine zentrale Rolle. Bisher doch Unternehmen ohne eine solche Unterstützung.

Ziel aller Beteiligten muss es sein, eine gesunde Finanzwirtschaft zu schaffen, die den kleinen und mittleren, die besser aufgestellt sind, wieder helfen kann.

Thomas Buchmann
Deutsche Bank

Vertrauen vor Kontrolle

Beim Bauunternehmen Goldbeck profitieren die Mitarbeiter von Offenheit und kurzen Entscheidungswegen

Bielefeld (WB). In der Wirtschaftskrise haben insbesondere Familienunternehmen an Attraktivität gewonnen, weil diese ihre unternehmerischen Aktivitäten langfristig ausrichten.

Am Beispiel des Unternehmens Goldbeck hat Hauptstadter in Bielefeld und 16 Standorten in Europa, wird deutlich, wie insbesondere durch Aktivitäten im Personalbereich die Basis für Wachstum gelegt werden kann. Goldbeck gehört nach eigenen Angaben zu etwa 2.000 Mitarbeitern zu den führenden deutschen Bauverleibern von Büro- und Geschäftshäusern, Produktions- und Logistikzentren, Parkhäusern, Sportstätten sowie gewerblichen Gebäuden.



Jürgen Eggers ist Personalleiter bei Goldbeck.

Das Personalbüro richtet sich an den umfassenden Goldbeck-Designkonzept aus, das die Gewinnung der benötigten Bewerber, die Entwicklung und Bindung eigener Mitarbeiter sowie die gezielten Einätze der Mitarbeiter in die Baueinheiten. Die konkreten Aktivitäten basieren sich auf die Bereiche Unternehmenskultur und Führung. »Wachstumsstrategie«, »Personalmanagement«, »Arbeitsorganisation«, »Gehaltsmanagement« und »Kompetenzentwicklung«.

In Trainingsprogrammen werden Hochschulkollegen auf ihre Disposition vorbereitet. Darüber hinaus unterstützen Förderprogramme die Entwicklung der Mitarbeiter, bis hin zur Übernahme von Führungsrollen.

Goldbeck hat durch eigene Angaben wie kann ein anderes Unternehmen der Branche durch seine erfolgreiche Mitarbeitergewinnung »in sich selbst gemacht«. Da es sich mittlerweile 25 Jahre demotiviert der Unternehmenskultur bereit willige haben jeder zweite Mitarbeiter über Arbeitsplätze am Unternehmen. Die Werbung ist für die Mitarbeiter sehr attraktiv.

Die Fähigkeit, sich schnell an veränderte Rahmenbedingungen anzupassen, ist ein wichtiges Fundament für das Unternehmen im Auge. »Wir sind ein innovatives Unternehmen und können unsere Kompetenz in die Auftragskette integrieren. Kommunikation war bis und wird entscheidend.«



Zwei der 2.000 Mitarbeiter, die Goldbeck fördert und bindet. Das Familienunternehmen legt Wert auf eine vertrauensbasierte Firmenkultur.

Goldbeck ist in den vergangenen Jahren sehr stark gewachsen und stellt sich aktuell Fach- und Führungsrollen ein. »Wir haben derzeit 100 offene Positionen, insbesondere für die Gebietsentwicklung und Projektleitung suchen wir Mitarbeiter mit Potenzial. Diese Mitarbeiter müssen nicht nur die notwendigen Fachkompetenzen mitbringen, sondern gehen so wichtig ist die Wille Verantwortung zu übernehmen und die eigene Verantwortungsbereitschaft, um

einen nachhaltigen Beitrag zur Weiterentwicklung des Unternehmens zu liefern«, sagt Eggers. Persönlichkeit sei gefragt. »Wir sind am Beispiel Goldbeck sehr stolz auf unsere Mitarbeiter, denn dies ist das stärkste Aufwandsmerkmal, wenn sie langfristig wertvolle Arbeitskräfte nachvollziehbar machen, aber auch kurzfristig die richtigen Mitarbeiter gewinnen und binden können. »Nicht nur in Zukunft in Goldbecks-Tipp für die Unterneh-

men die benötigten Fach- und Führungsrollen zur Verfügung stellen, helfen es auch Anreiz von Eggers mitbringen gemeinsame Aktivitäten, unter anderem von Unternehmen, Verbänden, Schulen und Hochschulen. Die Wille der Wille Gildenhaus seit 90 Jahren wertvolle Beiträge. Es werden immer wieder Menschen gesucht, die in der Lage sind, die Aufgaben der Gruppen zusammenzuführen. Es heißt im Personalbereich: »Wir sind in der Lage, eine wichtige Impulse für die Region.«

ren zu den Themen »Bildung und Ausbildung« und »Unternehmenskultur« stellt. Das von Gildenhaus im Leben gelassen. »Gildenhaus hat eine große Verantwortung. Wir haben Schüler die Gelegenheit, ein Woche lang in Unternehmen zusammenzubringen, Unternehmenspersönlichkeiten kennenzulernen und Ideen für die Berufswahl zu entwickeln«, sagt Eggers. Gildenhaus sei auch in Zukunft ein wichtiger Impulsgeber für die Region.

Persönlichkeiten gesucht!

An über 30 Standorten suchen wir 100 Ingenieure (w/m) als

- Bau-/Projektleiter Schlüssel fertigung
- Verkaufingenieure
- Planungingenieure Konstruktiver Ingenieurbau
- Technische Einkäufer
- Planer Elektro- und Versorgungstechnik

Voraussetzung

- erfolgreich abgeschlossenes Studium als Ingenieur
- idealerweise erste Berufserfahrung
- sehr gute Kommunikations- und Teamfähigkeit
- hohes Engagement sowie Eigeninitiative

Wir geben auch Absolventen die Chance, ihre im Studium gewonnenen Kenntnisse in der Praxis umzusetzen.

GOLDBECK

Sie möchten mehr erfahren? Unser aktuelles Stellenangebot finden Sie in unserem Karriereportal www.goldbeck.de/betrieb
Wir freuen uns darauf, Sie kennenzulernen!

GOLDBECK GmbH | Löhndorfer Str. 4-6 | 32849 Bielefeld | Tel. 0521/93489-1204

Erfolg trifft auf Verantwortung

Das Familienunternehmen Dr. Oetker engagiert sich auch für die Gesellschaft

Bielefeld (WB). Unternehmensverantwortung hat bei Dr. Oetker eine lange Tradition. Die mehr als ein Jahrhundert währende Geschichte des in vierter Generation geführten Familienunternehmens zeigt, dass Unternehmensstrategien niemals darauf ausgerichtet sind, kurzfristige Erfolge zu erzielen, sondern die Existenz des Unternehmens langfristig zu sichern.

Traditionell bewährte und zeitgemäß weiterentwickelte Grundzüge bestimmen die am Prinzip der Nachhaltigkeit angelegte Unternehmenspolitik. In der wirtschaftlichen Erfolg und die Verantwortung für Umwelt und Gesellschaft immer als Einheit verbunden. Sie sind untrennbar, aber getrennt.

Das Fundament der unternehmerischen Tätigkeit bilden die verantwortungsvolle Umgang mit Mitarbeitern, Kunden, Zulieferern und die ökologische Ressourcen sowie der gleichzeitige Einsatz finanzieller Mittel. Der unternehmerische Rufname der sozialen Marktwirtschaft wird dabei nur als Mindestanforderung verstanden und ist durch eine Vielzahl freiwilliger Aktionen ergänzt worden. Langfristige Kunden- und Lieferantenbeziehungen, eine hohe Mitarbeiterzufriedenheit mit dem Unternehmen, hohe Umweltstandards als auch eine angemessene Gewinnabschüttung verdeutlichen den Erfolg dieser nachhaltigen Ausrichtung. Darüber hinaus beschäftigen sich die Mitarbeiter des Familienunternehmens bereits seit der Gründung mit dem dringenden gesellschaftspolitischen Thema ihrer jeweiligen Zeit und

haben stets einen Beitrag zur sozialen, kulturellen und bildungspolitischen Entwicklung geleistet. Die ursprüngliche Erziehungsanstalt von Dr. Oetker, bei der die Unternehmensinteressen und nicht die Interessen der Grundstückler im Vordergrund stehen, verbindet Tradition und Fortschritt. Qualitätsversprechen und Bestreben nach einer Kultur der Selbstständigkeit und Kreativität stehen im Einklang mit der Schaffung von Innovationen, der Gewinnung neuer Märkte sowie Investitionen in die Bildung von Mitarbeitern.

Überlegte Schritte bei der Internetaufgabe sind zugleich regional verwurzelte Familienunternehmen, verbunden durch die Wertschöpfungskette. Die gleichzeitige des Anliegens ist ein Ziel. In der In- und Ausland hat Dr. Oetker in den vergangenen Jahren weitere Arbeitsplätze geschaffen und damit Menschen in Beschäftigung gebracht.

Das vielfältige Angebot an Schulungen, Weiterbildungsmaßnahmen sowie soziale Aktivitäten spiegeln die hohen Standards nichtmöglicher Beschäftigung im Unternehmen Dr. Oetker wider. Die Erhaltung und Schaffung von Arbeitsplätzen ist nach der Förderung und Ausbildung von Nachwuchskräften geht über die Umsetzung beruflicher Maßnahmen hinaus und besteht durch die aktive Mitgestaltung entsprechender Beschäftigungsmaßnahmen das wirtschaftliche und gesellschaftliche Umfeld mit ein. Zusammen mit anderen Betrieben arbeitet Dr. Oetker mit, Arbeitsplätze in Gewerbestädte wieder Arbeit und somit neue Perspektiven zu schaffen.

Mit großer Intensität wird sich die Bielefelder Unternehmen freuen für die Bildung junger Menschen ein und ist dafür bereit-



Dr. Oetker legt Wert auf eine verantwortungsvolle Umgang mit Mitarbeitern, Kunden, Zulieferern

und den ökologischen Ressourcen

sowie auf den planvollen Einsatz finanzieller Mittel. Durch können sich Besuchergruppen in der Dr. Oetker Welt ein Bild machen

an Partnerschaften mit Schulen, Hochschulen und weiteren Bildungseinrichtungen ein wichtiges Ziel der Kooperationen ist es, Schulabsolventen auf ihrem Weg in das Berufsleben zu begleiten und bei jungen Menschen das Interesse an Naturwissenschaften und Ökonomie zu wecken. So unterstützen das Unternehmen auch das Umweltstudien-Camp der Verein Gildenhau, indem es

wirtschaftlich interessierten Schülern die Möglichkeit hat, Einblicke in das Unternehmen Dr. Oetker zu bekommen und mit Unternehmensleiter Dr. h. c. August Oetker wichtige Themen zu diskutieren. Mit der jährlichen Vergabe der Dr. Oetker Preise im Fachbereich Lebensmitteltechnologie an der Hochschule Osnabrück wird das Unternehmen junge Nachwuchswissenschaftler

fördern. Gesellschaftliche Verantwortung nimmt das Unternehmen bewusst darüber hinaus durch zwei Stiftungen mit gemeinnützigen Zwecken wahr. Die Rudolf-Wagner Oetker Stiftung widmet sich nützlichen Projekten in Kultur, Kunst, Denkmalpflege und Wissenschaft. Die Rita und Richard Kastenow Oetker Stiftung beschäftigt sich mit sozialen Angelegenheiten und unterstützt

Mittelabgabe im Gewerbetreibenden- und Mitarbeiterwesen. Zudem wird sich das Unternehmen für bedürftige Kinder ein und weitere soziale und kulturelle Projekte in der Region engagieren. Die Oetkerstiftung ist ökonomische Projekte im Haus Oetker mit der Förderung sozialer und kultureller Projekte verbunden und gibt was über die Grenzen der eigenen Welt hinaus.

Kinder brauchen ein Zuhause

Wir helfen Familien

Seit Generationen setzt sich Dr. Oetker für Kinder und Familien ein. Das Unternehmen ist nun eine langfristige Partnerschaft mit dem SOS-Kinderdorf e.V. eingegangen.

Mit dem Ziel, bedürftigen Kindern wieder ein Leben in familiärer Umgebung zu ermöglichen, unterstützt Dr. Oetker ein SOS-Kinderdorf in Hartheide bei Hamburg.

Mehr zum sozialen Engagement von Dr. Oetker gibt es im Internet unter www.oetker-familie.de

Qualität ist das beste Rezept.

-Anzeige-

Partner des Mittelstands

Bankhaus Lampe hat seine Stellung als zuverlässiger Finanzierungspartner ausgebaut

Bielefeld (WB) Individual Service und eine persönliche Beratung sind seit knapp 160 Jahren die Merkmale des Bankhaus Lampe mit Stammsitz in Bielefeld. Auf diese Weise will sich die Privatbank deutlich von anderen Großbanken oder Finanzdienstleistern abheben.

Das entscheidende Rolle spielt dabei die individuelle Beratung, denn das Bankhaus Lampe gehört zu 100 Prozent der Familie Oetker. Am 1. Juli 1949 lernte Rudolf August Oetker die Bank, die Hermann Lampe 1852 ins Leben rief, als 24 Jahre zu Beginn der industriellen Revolution im Industrieland Westfalen gründete. Heute ist Westfalen Oetker der jüngste Enkel der Familie, als



Michael C. Malczyk leitet die Markterweiterung in Bielefeld.

Gesamtwirtschaftlicher in der Bank tätig. Das Bankhaus Lampe konzentriert sich auf drei strategische Geschäftsbereiche: namengebende Finanzdienstleistungen, mittelständische Unternehmen und internationale Kunden.

Gründe in den bewegten vergangenen Jahren an die Seite des Bankhaus Lampe als Partner des mittelständischen Mittelstands immer wichtiger geworden. Schließlich ist das Bankhaus Lampe selbst eine der wenigen internationalen Finanzdienstleistungen in Deutschland und schon allein deshalb dem mittelständischen Unternehmen sehr verbunden. Während zahlreiche Banken in den vergangenen Monaten bei der Mittelstandsförderung ihre Kapazitäten zurückzogen, konnte das Bankhaus Lampe seine Position als geschätzter und zuverlässiger Finanzierungspartner ausbauen. Heute vor 150 Jahren der Kreis für die Privatbank von großer Bedeutung und damit Basis für eine Vielzahl unterschiedlicher Beratungs- und Finanzdienstleistungen.

Doch auch mittelständische Unternehmen erkennen, dass alternative Finanzierungsmöglichkeiten am Kapitalmarkt oder im Kapitalmarktdienstbereich immer mehr an Bedeutung gewinnen. Das Bankhaus Lampe beschränkt sich dabei nicht auf kurzfristige Beteiligungsmaßnahmen. Ist Antwort auf die gestiegene Anforderung strukturierter sowie langfristige Finanzierungsmöglichkeiten. Ist Antwort auf die gestiegene Anforderung strukturierter sowie langfristige Finanzierungsmöglichkeiten. Ist Antwort auf die gestiegene Anforderung strukturierter sowie langfristige Finanzierungsmöglichkeiten.

Das Bankhaus Lampe handelt als Partner des Mittelstands und arbeitet eng zusammen mit allen



Eine von zwölf Filialen, in denen das Bankhaus Lampe vertreten ist. Am Alten Markt in Bielefeld hat es seinen Stammsitz. Seit 160 Jahren setzt

die Privatbank, die zu 100 Prozent der Familie Oetker gehört, auf individuellen Service und persönliche Beratung. Foto: Oliver Schwabe

Unternehmer. Litigationkonzepte. Wenn sich zum Beispiel die Geschäftsstruktur eines Unternehmens ändert, wie es bei einem Geschäftswechsel oder bei der Übernahme eines Unternehmens durch einen anderen Erben von

Unternehmen kann, so hilft das Bankhaus Lampe die Frage der Finanzierung oder strategischer Bedarf Eigen- und Fremdkapital (wie auch die Finanzierungsförderung) zwischen dem Eigenkapital und dem Fremdkapital stabil

So kann es durchaus vorkommen, dass die Tochtergesellschaft Lampe Corporate Finance mit ihrem globalen Experten Netzwerk wird, wenn es darum geht, ein Unternehmen zu kaufen oder zu verkaufen oder neue Geschäftsfelder

möglichst als Unternehmen weiterzuführen. Das ist ein geschätztes dem Anspruch, den Kunden persönlich zu beraten und in allen finanziellen Fragen ein kompetentes Ansprechpartner zu sein.



90 Jahre Tradition. Wir gratulieren zum Jubiläum.

Wenn geliebte Tradition ist immer ein Grund zum Feiern. Als Bank, deren Geschichte fast 160 Jahre zurückreicht, wissen wir um die reiche Kundenbindung nicht in Jahren, sondern in Generationen. Die Basis unserer erfolgreichen Zusammenarbeit mit unseren Kunden ist die Vertrauenswürdigkeit, die über Jahre, manchmal über Jahrzehnte gewachsen ist. Wir können unsere Kunden, ihre Wünsche und Ziele. Gerne laden wir auch Sie zu einem persönlichen Gespräch ein und lassen Sie und Ihr Unternehmen kennen. Bitte rufen Sie uns an. Telefon 0521 582-1213 www.bankhaus-lampe.de



Bankhaus Lampe
FÜR WENIGE BESONDEREN LEISTEN.

BERLIN · BIELEFELD · BONN · BREMEN · DUISBURG · DÜSSELDORF · FRIEDLINGSBAHN · HAMBURG · MÜNCHEN · NÜRNBERG · OBERHOFEN · SCHAFFHAUSEN · WÜRZBURG

»Marktwirtschaft braucht den starken Staat«

Hubertus Pellengahr von der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft sagt, warum der Staat nicht selbst zum Unternehmer werden darf

Berlin (MfB). «Der Staat ist der schlechtere Unternehmer, sagt Hubertus Pellengahr. Mit dem Geschäftsführer der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM) sprach Bernhard Hiertlein. Da Pellengahr aus Hörter stammt, kommt er des Gildenhause, das ähnliche Ziele verfolgt wie die INSM.

Welche Rolle kommt dem Staat in der Marktwirtschaft zu?

Hubertus Pellengahr: Die soziale Marktwirtschaft braucht einen starken Staat. Er soll nicht nur die Regeln für das Wettbewerbsfeld setzen, sondern es auch streng durchsetzen und Verstöße wirkungsvoll ahnden. Eine zentrale Aufgabe kann er aber nur wahrnehmen, wenn er selbst nicht ein Unternehmer ist. Er hat sich nicht immer wieder gesagt, dass der Staat auf keinen Fall die bessere Lösung sein wird.

Das sagen Sie trotz der Erfahrungen bei der letzten Finanz- und Wirtschaftskrise?

Hubertus Pellengahr: Gerade diese Krise hat es gezeigt. Der größte Teil der staatlichen Beihilfen für den Staat ist in Europa, die schon vorher noch die teilweise dem Staat gehörten. Auch aus diesem Grund sollte die staatliche Eigenwirtschaft im Finanzsektor so schnell wie möglich wieder zurückgeführt werden.

Marktwirtschaftler fordern, dass das Prinzip der Subsidiarität Vorrang hat. Was bedeutet das?

Hubertus Pellengahr: Es heißt, dass die Verantwortung für ein Problem so weit wie möglich bei der niedrigsten Ebene sein sollte. Jeder Mensch soll selber für seine Lebensentscheidungen aufkommen, sofern er das kann.

Sind Subventionen vollkommen in Ordnung?

Hubertus Pellengahr: «Vollkommen über das Maß hinaus. Es geht schon viel zu weit, wenn die Subventionen dazu führen, dass die Subventionen überproportional zu den anderen Wirtschaftszweigen sind.

Sind Subventionen vollkommen in Ordnung?

Hubertus Pellengahr: «Vollkommen über das Maß hinaus. Es geht schon viel zu weit, wenn die Subventionen dazu führen, dass die Subventionen überproportional zu den anderen Wirtschaftszweigen sind.



Hubertus Pellengahr

Er war Gründungsdirektor des Hauptverbandes der Deutschen Einzelhändler (HDE), im Januar 2000 als Hubertus Pellengahr der HDE der Pressesprecher und wurde stellvertretender Vorsitzender der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM). Vor ihm war das Amt von einem Führer des Max A. Hörter und Oscar Paul geleitet. Mit dem Amtsantritt von Pellengahr verlegte die INSM zugleich ihren Sitz von Köln in die Hauptstadt Berlin.

Hubertus Pellengahr ist ein Hörter, geboren in dem damals noch selbstständigen Ort Hörterhausen, das heute zu Hörter gehört. Beim Hauptverband des Deutschen Einzelhandels war Pellengahr 40 Jahre.

die. Sie verorten die Wettbewerbs- und betradet den zugehörigen Strukturwandel. Immer wieder davon nur eine Einzelbeobachtung, während die anderen dafür bezahlen. Allerdings der hohen Staatseinkünfte auch als Folge der Krise ist es klar, dass die Strukturwandel Weg, Anpassungen zu realisieren und die Wirtschaft zu modernisieren, so die Vermögens- und Finanzkraft des Unternehmens.

Mit der Finanz- und Wirtschaftskrise sind in europäischen Ländern wie Großbritannien, Spanien, Portugal und Irland die Haushaltsdefizite an den Rand der Finanzkraft gestiegen. Glauben Sie an eine schnelle Konsolidierung der Staatshaushalte?

Hubertus Pellengahr: Es gibt kein Weg davon raus. Was die Konsolidierung betrifft, so ist die Konsolidierung gegen den Wert...

Sie betradet die Einführung des Euro in die Marktwirtschaft als ordnungspolitisches Erfolg. Warum?

Hubertus Pellengahr: «Mit es gelungen, das deutsche System auf die europäische Zentralbank zu übertragen. Die EZB ist heute so unabhängig wie es früher die Bundesbank gewesen ist. Ordnungspolitisch ist das eine wichtige Fortschrittsbeweis im Übergang zur Einführung des Euro. Die EZB hat die Einführung des Euro als ein wichtiges Verdienst erwiesen. Auch die Bürger profitieren, weil das heißt, dass die Wirtschaft in Europa...

Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft

Die seit Jahrzehnten in Berlin ansässige Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM) verfolgt das Ziel, die deutsche Öffentlichkeit von marktwirtschaftlichen Gegebenheiten zu überzeugen. Gegründet wurde sie im Oktober 2000 von dem Vertriebschef von Aldi und Netto.

Die INSM hat sich in der Tradition von Prof. Ludwig Erhard, dem Vater der deutschen Marktwirtschaft, die soziale Marktwirtschaft zu verorten.

ben viele Staaten in Europa und weltweit über Vertriebsketten sich im Griff.

Welche Aufgaben haben die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen als ordnungspolitisches Instrument?

Hubertus Pellengahr: Der Staat sollte sich nicht in die Finanzierung der staatlichen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, kurz ABM, einmischen und zum Glück werden die ABM-Maßnahmen nicht mehr als ein Instrument zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit gesehen. Die ABM-Maßnahmen sind ein Instrument zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, nicht ein Instrument zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Was halten Sie von Mindestlöhnen?

Hubertus Pellengahr: «Die Mindestlöhne sind ein Instrument zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, nicht ein Instrument zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Die Mindestlöhne sind ein Instrument zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, nicht ein Instrument zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

das, der sie einstellt und bezahlt. In Sachen der Tarifverträge, Löhne und Arbeitsbedingungen. Die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen werden nicht mehr als ein Instrument zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit gesehen. Die ABM-Maßnahmen sind ein Instrument zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, nicht ein Instrument zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.



Der Euro ist eine Erfolgsgeschichte, sagt Hubertus Pellengahr. Das Problem sind Staaten, die sich nicht an seine Regeln halten. Foto: gpa



Im Sommer 1948 wurde die Weichen für die soziale Marktwirtschaft gestellt. Die Währungsreform brachte die D-Mark. Die Geschäfte hängten Schilder auf. Die Kunden staunten. Foto: gpa

Wer hat sie erfunden?

Die soziale Marktwirtschaft und ihre Väter

Berlin (MfB). Die deutsche Wirtschaftspolitik orientiert sich seit Mitte des 20. Jahrhunderts am Konzept der sozialen Marktwirtschaft. Aber woher kommt der Begriff eigentlich? Die Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM) hat sich auf die Spur gegeben.

Aus dem deutschen Sprachgebrauch ist die Wortbildung soziale Marktwirtschaft nicht mehr wegtrafen. In diese jedoch ist sich überlappend geklärt, was der Name für das in die Welt eingebrachte soziale Modell enthält.

Gedacht ist, dass Alfred Müller-Armack, Professor am Ministerium für Wirtschaftliche Angelegenheiten, im Jahr 1946 schließlich in einem akademischen Text den Begriff - und zwar als Überbegriff für das zweite Kapitel seines Buches 'Wirtschaftsplanung und Marktwirtschaft'. Wegen der besonderen Bedeutung des Begriffs wurde er schließlich zum...

ein sehr begrenzte Auflage. Außerdem wird in der Literatur auch die Frage diskutiert, ob Müller-Armack den Begriff bereits als ein von ihm erfundenes Wort. Darüber hinaus ist es wichtig, dass die Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM) sich auf die Spur gegeben hat.

Unabhängig davon, dass Müller-Armack den Begriff geprägt und geprägt hat, ist es wichtig, dass er den Begriff in der Öffentlichkeit bekannt gemacht hat.



Zwei Männer haben einen Begriff geprägt: Ludwig Erhard (links) und Alfred Müller-Armack.

Selbst nannte er die soziale Marktwirtschaft als Formel eines dritten Weges zwischen Sozialismus und Liberalismus. Damit schuf er den deutschen Lebensstil für eine neue Wirtschaftsordnung. Sie hat Alfred Müller-Armack über die Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM) verbreitet. «Für die soziale Marktwirtschaft ist nicht nur eine soziale Wirtschaftsordnung, sondern auch ein Auftrag für die Politik, die sich ein eigenes Ziel setzen sollte. Die soziale Marktwirtschaft ist ein Instrument zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, nicht ein Instrument zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Ludwig Erhard hat den Begriff später aufgegriffen und sich vor dem Deutschen Bundestag am 1. August 1946 erstmals öffentlich zu einer sozialökonomischen Marktwirtschaft geäußert. Schließlich hat er wiederum im Jahr 1948 im Währungsreformgesetz vom 14. August 1948 die soziale Marktwirtschaft zu einer politischen Wirtschaftsordnung gemacht. Infolgedessen ist die soziale Marktwirtschaft mit 21 Prozenten der SPD (192 Stimmen).

NRW fehlt die Dynamik

Studie sieht einmal mehr Bedarf, die Wirtschaftskraft zu verstärken

□ Düsseldorf (dpa). Nordrhein-Westfalen liegt bei Wirtschaftskraft und Wohlstand im bundesweiten Vergleich erneut im Mittelfeld.

Das bevölkerungsreichste Land schafft weder lediglich das achte Plus in den Bundesländern noch das die achtgrößte Zunahme der Arbeitsverhältnisse. Das ist die schlechteste Bilanz der Bundesländer im Vergleich mit den anderen Bundesländern (BVM) und die Wirtschaftswachstumsgleichung von 2009 bis 2008 zeigt nur auf den 14. Platz. Vergleichsweise gut schneiden das Land bei Wohlstandskennzahlen wie verfügbare Einkommen oder Steuerkraft ab.

Auch bei der Kaufkraft - im Schnitt knapp jeder Einwohner

zwischen Rhein und Ruhr jährlich etwa 19.151 Euro - liegt es aber gut aus der 14. Platz im Ranking. Aus Nordrhein-Westfalen werden auch recht viele Patente angemeldet. Die Landesentwicklung sei relativ schwach ausgefallen mit nur etwa 27,3 Milliarden Euro im Jahr 2009, was die 19. Stelle mit den vergangen Jahren zeigt. Der Anteil der Beschäftigten im Dienstleistungssektor ist im Bundesdurchschnitt.

Zusätzlich lässt die statistische Untersuchung über zwei nationale Schwerpunkte mit 24 Kapiteln ganz klar bei der Wirtschaftspolitik, sagt IFA-Projektleiter Jan Lohr. NRW kämpft vornehmlich mit dem Strukturwandel zu der Zeit. Das zeigt sich auch an der zu rückläufigen Entwicklung der Arbeitslosenquote im Vergleich.

Der Anteil der Empfänger an der Gesamtbevölkerung sinkt in NRW nur minimal zwischen 2006 und 2009, während er im Bundesdurchschnitt um 0,5 Pro-

zentpunkte fiel. Auch die Arbeitslosenquote sei deutlich geringer geworden als im Bundesdurchschnitt. Besonders schwach ist das Land aufgestellt bei der Kaufkraft. Die Studie ist eine Dienstleistung für unser Denken über die Rolle der Studie NRW für den neuen Plus. Der Anstieg an Arbeitsplätzen ist überdurchschnittlich überdurchschnittlich aus. Als Haupterwartung muss die Studie die Arbeitsmarktverengung bewerten - mit einem Anstieg der Arbeitslosenquote (15 bis 16 Jahre) in die Bevölkerung von 0,4 Prozent. Die Studie kommt zu einem Dynamisierung, die die Entwicklung der Jahre 2006 bis 2009 bewertet und einen Bestandsvergleich, der den strukturellen Wandel beschreibt. Insgesamt sind 100 wirtschaftliche und strukturelle Indikatoren berücksichtigt, die zu gelassen nach einer Wirtschaftsentwicklung der Bundesländer. Die Analyse kann die IFA durchführt, die zum Arbeitsmarkt der Studie der deutschen Wirtschaft (W) gibt.



19.151 Euro hat jeder Mensch in NRW im Schnitt zur Verfügung, um einzukaufen. Damit bewertet die Forscher die Kaufkraft als gut. Weniger entwickelt ist dagegen die Wirtschaftskraft. Foto: dpa

Turbineantriebe für Generatoren

Kraftpakete aus dem Unternehmen Dresser-Rand Nadrowski in Bielefeld wandeln Dampf in Strom um

□ Von Volker Zeiger

Bielefeld (WB). Die Exportquote ist enorm: Bei derzeit 80 Prozent liegt der Anteil der Turbinen, die das Unternehmen Dresser-Rand Nadrowski von Bielefeld-Dornberg aus in alle Welt liefert. Die Tendenz ist steigend.

Die Antriebsleistung steigt schrittweise auf 50 Prozent zu, berichtet Florian Rohmann, der Projektleiter der Turbinen.

Die Turbinenantriebe für Generatoren sollen aus energieeffizienten Produktionsanlagen Strom her zu wird Dampf genutzt, der in vielen Formen bei einem Produktionsprozess zur Verfügung steht. Das kann er in die Luft verpufft, wird er mit Turbinen-Generatoren von Dresser-Rand Nadrowski in verschiedenen elektrischen Strom umgewandelt und kann nicht nur im Bereich Gas, sondern auch im öffentlichen Bereich genutzt werden. Das Antriebs mit einer Leistung von 12,5 Megawatt kann gut 2000 Stunden im Jahr elektrischen Strom erzeugen. Nutzer von Turbinen-Generatoren sind etwa Müllverbrennungs- oder Biomasseanlagen, in Strom umgewandelt wird

auch die Abwärme von Heizkesseln, die in Kraftwerken laufen. Dresser-Rand Nadrowski baut heute etwa 100 Turbinen, sondern kleinere Kraftwerksanlagen, sondern kleinere Generatoren, wobei die schon eine Leistung von 100 Kilowatt bis 25 Megawatt bringen. Insgesamt werden sie nach Angaben des Unternehmens in China und Kapellen und in Österreich.

Abnehmer sind auch Industriekunden mit zahlreichen Antriebsleistungen wie der Holzverarbeitung, der Stahlindustrie bis hin zu Industrie- oder zu Lebensmittelherstellern. Einmal im Jahr ist nach Aussage von Projektleiter Florian Rohmann über die größten Abnehmer und rufen in der Exportwelt zu einer Reihe, es folgt Rumänien und Europa auf den ersten Stellen.

Die in Dornberg von 10 Beschäftigten - derzeit 20 Ingenieure - ist der jeweilige Auftraggeber zugeteilt und konstruiert Turbinen-Generatoren, unterliegt einer strengen Qualitätskontrolle. Jede Anlage ist individuell gebaut. Das gewährleistet, so das Unternehmen, dass das Turbinen-Generatorsystem optimal in die Arbeitsplätze der Anwender eingebunden wird. Moderne CAD-CAM-Technologie unterstützt die Entwicklung von Prototypen bis in die Fertigung.

Teilkomponenten wie die Turbinenabtriebe werden im Dornberg hergestellt. Die Schweißarbeiten sind mit Hilfe eines hochpräzisen elektronischen Schweißbrenners. Das System ist extrem genau und vollautomatisch überführt, bevor die hochpräzisen Maschinen anzuheben werden. Außerdem die Ingenieure und Techniker im Werk Bielefeld-Dornberg setzen

Teil unter Dampf. Das hat den Vorteil, dass die Konstruktion und Inbetriebnahme beim Anwender vereinfacht wird. Das nach DIN EN ISO 9001 zertifizierte Qualitätsmanagement sorgt für Kontrolle und genau dokumentierte Abläufe im gesamten Unternehmen. Die für Dresser-Rand Nadrowski 2008 erteilte Zertifizierung wird nächsten Jahr erneuert. Involontär wurden von Dresser-

Rand Nadrowski im vergangenen Jahr hohe Investitionen in die Fertigung und nach Angaben von Florian Rohmann ein neuer Investitionsplan für die nächsten fünf bis sechs Jahre. Die Investitionsplanung ist ein zentraler Bestandteil der Strategie.

Das Wissen wurde kontinuierlich in die IT-Infrastruktur investiert. Der Umsatz habe im vergangenen Jahr im zweistelligen Millionenbereich gelegen. Umsatz Zahlen

namlich der Projektleiter nicht. Zwischen 1978 und 1998 baute Dresser-Rand Nadrowski 1000 Turbinen-Generatoren, die nach Stilllegung in Petrolfabriken gealtert werden. Abnehmer sind auch Anlagen in Mittelamerika, Österreich und in Ländern der Mittelmeerregion und in Österreich. Dresser-Rand Nadrowski richtet mit weiteren Wachstum. Die Weg führen von kleinen Turbinen-Generatoren bis zu noch größeren.

Neue Märkte können nach Angaben von Projektleiter Florian Rohmann auf dem Wachstumspotential entstehen. Bis 2010 sind 2000 Stunden durch Turbinen-Generatoren Strom werden.

Gründer des Unternehmens war Johannes Nadrowski, der 1936 in Dornberg mit dem Bau von Dampfmaschinen begann, mit 1966 bei der Übernahme eines Betriebs in Bielefeld. Mit Nadrowski als Unternehmensleiter nicht expandierte die Firma, schickte er sich im Jahr 1987 der Turbinen-System-Gruppe an, zu der die Turbinenhersteller Copps und Murray gehören. 2005 übernahm der bielefelder US-Konzern Dresser-Rand die Turbinen-Gruppe mit der Nadrowski-Turbinen GmbH. Die Zusammenführung garantierte den Beschäftigten einen Arbeitsplatz nach deutscher Staatsbürgerschaft.



Techniker und Ingenieure von Dresser-Rand Nadrowski helfen Unternehmen, welche Energie zu sparen. Sie konstruieren und fertigen Turbinen-Generatoren, die aus Dampf viel Strom erzeugen.

DRESSER-RAND



Zukunftsenergie Dampfkraft

Unsere Turbinen-Generatoranlagen setzen Zukunftstrends.

- Energiegewinnung aus regenerativen Energien
- Kundenspezifische Entwicklung und Konstruktion in unterschiedlichen Leistungsbereichen für weltweiten Einsatz
- Dampfturbinen mit hohem Qualitätsanspruch und hoher Verfügbarkeit

DRESSER-RAND

Environmental Business Unit
Dresser-Rand GmbH, Werk Bielefeld

Auf dem Esch 28, D-33619 Bielefeld · Fon: +49 (0)521 - 1085 0 · Fax: +49 (0)521 - 1085 199
E-Mail: bi-info@dresser-rand.com · Homepage: www.dresser-rand.com

-Anzeige-

Das Auswärtsgeschäft der Stadtwerke

Der Energieversorger aus Bielefeld beliefert Privat- und Geschäftskunden in ganz Deutschland

Ill von Laura-Lena Förster:
Bielefeld (WV). Die Stadtwerke Bielefeld sind zwar ein lokaler Energieversorger. Das heißt aber nicht, dass sie nur in Bielefeld Kunden haben. Das Geschäft reicht weit über die Stadtgrenzen, sogar über Ostwestfalens Grenzen hinaus.

Im ganzen Land kann man Strom bei Bielefeld kaufen. Möglich wurde das durch eine Gesetzesänderung, die 1998 in Kraft trat (siehe Kasten). Seitdem darf jeder Energieversorger an jedem Ort in Deutschland tätig werden, das heißt Privatkunden und Geschäftskunden beliefern. Letztere die Unternehmen, müssen die Stadtwerke vor sich haben. Das Wasser der Tümpel, Tümpel, Jürgen- und Antriebsmaschinen, die Wasser, die seinen Hauptzweck Heizung, aber auch andere auch viele Nebenleistungen (Heizung, Niederdruck) hat, weil der erste Geschäftskunde außerhalb Bielefelds. Hiermann in Bremen be-

liefern auch heute noch an etwa 200 Unternehmen unsere Strom, sagt Frank Christian, der Verantwortliche im Bereich der Geschäftskunden ist. Eine ein Übernahmestrom-Verträge so lange die Tümpel habe, sei nicht selbstverständlich. »Die Verträge laufen maximal zwei bis drei Jahre. Teilweise haben bis zu 40 alternative Anbieter um einen Kunden.«

BRUNDTZ LÄCHT BEI DER WEIHWACHS IN DEN ERSTEN JAHREN NACH DER ÖFFNUNG DES ENERGIEMARKTES GEMISCHT. FRÜHER WURDE EDGER MEGEDDICH, DER DIE GEBÄUDEZEITUNG MADE UND KUNDE LIEFERT. »DIE PREISE SIND SEHR NIEDRIG, WEIL ES GUT SEI, ABER DANN, ÜBERHAUPT WERE KUNDEN IN EINER KATEGORIE, GUT GLEICH IN WELCHE KATEGORIE.« DIE GESCHÄFTSPOLITIK DER STADTWERKE WAR SEHR ANDERS. »WIR WOLLEN IMMER (JUSTICE) BLEIBEN UND EINEN KOMPETITIVEN KONKURRENZZUMANN HABEN, ABER UNTER DEM STRICH MÜSSEN WIR AUCH GELD VERDIENEN.« SAGT MEGEDDICH.

Seine Großkunden der ersten Stunde des Energieversorgungsliberalisierung (vorher haben die in allen Bundesländern beliefert), kamen die Stadtwerke nicht haben, dafür übertrug man häufig die Unternehmen gewannen. Die Energieanbieter von Kostal beizubehalten. Oder die Energieanbieter der Made aus Oberrieth. Durch, in Oberrieth, hat auch der größte westere Geschäftskunde seinen Hauptsitz das Medien- und Serviceunternehmen Bertelsmann.

Das neue Gesetz
Im 1998 wurde der Energiemarkt durch weitestgehend freigelegte Monopole versorgt. Mit dem Gesetz zur Neuordnung des Energieversorgungsrechts erfolgte die Bundesregierung den Wettbewerb im Energiebereich der Elektrizitätsmarkt wurde überlassen, die Vorschriften für den Gasmarkt blieben im Wesentlichen unverändert. Die Einführung des Gesetzes am 1. November 1998. Im April 1998 trat es in Kraft.



Holger Mengedot (links) und Frank Christian stehen hinter einem alten Leitzstand auf einem Kraftwerk. 951 Megawatt (MW) Strom werden zu diesem Zeitpunkt im Versorgungsgebiet von den Westfalen und den

Stadtwerten Bielefeld verbraucht, 122 MW im Kernkraftwerk Grohnde und null MW im Gemeinschaftskraftwerk Weser erzeugt sowie 228 MW in Bielefeld verbraucht.

Stadtwerten Bielefeld verbraucht, 122 MW im Kernkraftwerk Grohnde und null MW im Gemeinschaftskraftwerk Weser erzeugt sowie 228 MW in Bielefeld verbraucht.

Grund. Seit 2001 wurden sie auch im Privatmarktgeschäft zunehmend aktiv. Addiert man die privaten Haushalte und die - teilweise auf den Stromverbrauch - kleine

riesen Gewerbetreibende, so ist das Verhältnis nach Angaben von Holger Mengedot etwa 190000 im Bielefeld zu 4000 außerhalb Bielefelds.



Mit Energie für die Gesellschaft

Mit viel Energie und Engagement organisiert der Verein Gildenhaus zahlreichere Veranstaltungen rund um Aspekte der sozialen Marktwirtschaft – und das bereits seit 90 Jahren. Ein Jubiläum, zu dem die Stadtwerke Bielefeld herzlich gratulieren.

Wir wünschen dem Verein weiterhin interessante und erfolgreiche Veranstaltungen.

www.stadtwerke-bielefeld.de
Infoline 0800-1007175

Herzlichen Glückwunsch zum 90-jährigen Jubiläum



Wirtschaft zum Lesen

Eine Lektüre mit Gewinn

«Wirtschaft nicht» sagen zu Beginn der Wahlperiode selbst mäßige Experten. In der Krise man sich für nicht in die Finanzwelt verlor, dass Überwachungs...

komplexität der Krise. Das auch ein Standardwerk noch relevant genug ist, zeigt die in der Krise für die Aufgabe...



Humor kennt keine Krise

Man solle über mal lachen - nicht obwohl, sondern gerade weil die Welt so ist wie sie ist. Die Krise ist nicht mal...

«Geldfalsch macht nicht glücklich. Frauen brauchen auch noch ein Maß an Glück. Sie können kein...



I-Book hin, E-Book her: Die Nachfrage nach gedruckten Wirtschaftsbüchern ist weiter groß. Bei den Themen dominieren Ursachen und Folgen der Wirtschaftskrise. Foto: dpa

Zehn Top-Wirtschaftsbücher

- «Wirtschaft verstehen» lautet das Motto des Deutschen Wirtschaftsbüchlers 2010, die das Standardwerk, die Fraunhofer Buchreihe und die Strategieberatung...

GSI SLV SK Bielefeld Schweißtechnische Kurstätte SK Bielefeld Niederlassung der GSI mbH. Includes contact info: Bleichstraße 10 · 33497 Bielefeld, Tel: 0521 36045/44, Fax: 0521 65041, E-Mail: info@dvs-bielefeld.de, www.dvs-ovl.de

Zum Wohle der Schweißtechnik. Bezirksverband legt Wert auf Qualität und Sicherheit. Includes text about the history of the Bielefeld Welding Association and its commitment to quality and safety.

»Singe«

»Sind nach außen eine Bank«

Fusion von Commerzbank und Dresdner Bank schreitet in OWL schnell voran

Von Edgar Fels

Bielefeld (WB). Die Commerzbank kommt mit ihrer Integration der Dresdner Bank auch in Ostwestfalen-Lippe gut voran. »Der Kunde findet heute eine Bank vor«, betont Dr. Christoph Haltrick, Vorsitzende der Geschäftsführung der Commerzbank Westfalen-Lippe BvG, die ihren Sitz in Bielefeld hat.

Das vor wenigen Wochen an den Geschäftsführer angebrachte neue Branding ist kulturelles Zeichen der Integration. Aber auch bei den Formularen, die Bedienung durch den Kundendienst und die Dokumentation ist das Bild neu einheitlich. »Commerzbank und Dresdner Bank sind nun außen betrachtet verschmolzen. Intern

ist der Prozess allerdings erst mit einer erheblichen Informations- (technische IT) notwendig. Das soll diesem Monatsende Mitte geschoben. Es ist der wohl aufwendigste und komplexeste Teil der Integration. Als wir nach Jahren langem Warten »Die Tochter haben von Karlsruhe bis Osnabrück vier Tage Zeit, sämtliche Daten auf ein IT-System zu übertragen. Dann sind wir wirklich eine Bank.«

Die neue Commerzbank Westfalen-Lippe hat – zunächst gibt es 17 Commerzbank-Gebäude – kommt auf 120 Mitarbeiter, davon sind etwa 40 Prozent ehemalige Beschäftigte der Dresdner Bank. »Bereits vor der Fusion hat es sich nicht gelohnt und wird sich bis Ende 2011 auszeichnen«, betont Haltrick. Neu gewonnen wurden die Bereiche für Privatkunden (450 Mitarbeiter) und Firmenkunden (170 Mitarbeiter). Für viele war Bielefeld ein wichtiger

Drei von vier Mitarbeitern wurden tatsächlich der Region versetzt mit dem Teil, die Filialstruktur personell deutlich zu stärken. Die Pläne sei noch nicht mit der Prämisse geklärt, Integration zu nutzen, sagt Haltrick. Das mehr geht es, heißt aber am Ende zu sein. In beide Richtungen: Sings der neuen Commerzbank »Wenigstens mehr werden.« Verschwunden sind damit die früheren Werbeausgaben »Das waren 2000 bis 2009, 100 Millionen (100-Merke) und 100 bis zu 200 Millionen (Commerzbank)«.

Die Zentrale für die Betreuung der etwa 2000 Firmenkunden, davon 200 in Ostwestfalen-Lippe, befindet sich im Bielefelder Friedland Tower, wo derzeit 120 Beschäftigte tätig sind. Die anderen 50 Mitarbeiter werden sich auf die Filialen in Münster, Düsseldorf, Elstertal, Heidenau, Gießen, Herford sowie dem neuen Standort Lemgo.

Die Hauptstelle für das von 120 Filialen betreute Personal- und Geschäftskunden befindet sich in der Bielefelder Innenstadt. Nach der Fusion kommen Dresdner und Commerzbank auf etwa 240000 Kunden, davon 180000 in OWL. Insgesamt ist, was zu dem Standort der Dresdner Bank in der Bremersteinallee wird. Der Mietvertrag für die 9000 Quadratmeter läuft bis zum Jahr 2013. Die Kunden werden sich zwischen nicht.

Auch dies die Commerzbank im Zuge der Integration in Ostwestfalen-Lippe vor und nur durch eine Mitarbeiterbewegung. Finanzmärkte der Bundesregierung werden immer, hat sich Haltrick selbstverständlich auf die Geschäftsbeziehungen zu den Kunden angewandt. »Kunden, die sich demgegenüber als ungewohnt, erklärt Haltrick. Allerdings sei andererseits auch die Entscheidung der mittelw-



Neuer Logo: Die Übernahme der Dresdner Bank ist abgeschlossen. »Lernen man mehr erreichen« lautet der neue Slogan der Bank. Foto: Mike-Dennis Müller



Dr. Christoph Haltrick ist Vorsitzende der Geschäftsführung der Commerzbank Westfalen-Lippe BvG mit Sitz in Bielefeld.

stellige Investitionsentscheidung möglich zu realisieren, nicht überall auf Westfalen-Lippe.

Für die erste Hälfte des Jahres 2010 ist eine positive Bilanz von Westfalen-Lippe zu erwarten. In die ersten beiden Commerzbank-Registern geführt. Vor dem Hintergrund der stärkeren Konkurrenz im Marktsegment sind bei den Auswertungen keine die Commerzbank Westfalen-Lippe im Vergleich zum Vergleichszeitraum im Prozess mehr

Eintrag veröffentlicht. Der Bundesbankbericht liegt bei plus fünf Prozent. Das Kreditrisiko habe wieder den Niveau von Mitte 2009 erreicht. Im Jahr 2010 sei ein Rückgang des Jahres 2009 zu erwarten. Haltrick: »Das wird über kommen.«

Ob die Krise nach dem deutschen Aufbruch der neuen Quartale in Deutschland gut ausgeht, nicht sei, das würde Haltrick nicht so ohne Weiteres unterschreiben. »Die Schwächen dieser Aufschwung: nicht mit

starklich«, sagt er. Das Vertrauen sei vor allem auf den besonderen Sektor zurückzuführen. Insofern aber die makroökonomische Märkte weltweit in dem Maße erholte aus Deutschland oder sei fraglich. Haltrick: »Das wird über kommen.«

»Das ist ein erneuter Einbruch wie 2009 kommt, würde ich von.« Die niedrigen Zinsen seien allerdings noch ein Hindernis für den deutschen Markt. Haltrick: »Das wird über kommen.«

COMMERZBANK



Mittelstandsbank

Klarer Gesamtsieger

FOCUS-MONEY-Studie (Heft 5/2010): Commerzbank ist die beste Mittelstandsbank

Im Auftrag von „FOCUS-MONEY“ (Heft 5/2010) hat das Deutsche Institut für Service-Qualität (DISQ) gemeinsam mit der Bundesanstalt Wirtschaft- und Sozialforschung GmbH die Firmenkundenzufriedenheit von 48 überregionalen Kreditinstituten in Berlin, Hamburg und München unter die Lupe.

Platz 1, ganz bei 982 von 1100 möglichen Punkten an die Commerzbank – mit klarem Vorsprung vor den Wettbewerbern. „Eine perfekte Performance“, so FOCUS-MONEY. Die Commerzbank zeigt die beste Servicequalität und bietet das größte Know-how bei Finanzberatern. Eine klare Empfehlung für den deutschen Mittelstand.

Commerzbank Bielefeld, Corporate Banking, Dr. Christoph Haltrick – Tel. 052 211 541 200

Gemeinsam mehr erreichen



1920 – 2010

90 Jahre

Gildenhaus
e.V.

**Wir gratulieren dem Verein Gildenhaus
zu 90 erfolgreichen Jahren.**



WESTFALEN-BLATT
die informative

14.09.2010 – Dietrich-Kramer-Symposium

Neue Westfälische, 16.09.2010

Krisenbekämpfung schürt die nächste Krise

Dietrich-Kramer-Symposium in Bielefeld

■ **Bielefeld** (mika). Appelle an die kaufmännische Ehre reichen nicht, die nächste Wirtschaftskrise zu verhindern. Der Kieler Wirtschaftsdidaktiker Dirk Loerwald ist überzeugt, dass die jüngste Krise weniger durch die Gier von Bankern und Geschäftsleuten verursacht wurde („unser Wohlstand beruht auf Gewinnstreben“) als vielmehr die Folge eines Systemversagens war: Versagt haben die Finanzmärkte ebenso wie die für die Regulierung verantwortlichen Staaten.

Beim 2. Dietrich-Kramer-Symposium des Vereins Gildenhau und des Unternehmerverbandes der Metallindustrie Ostwestfalen analysierte Loerwald

(Uni Kiel) jene Mechanismen, die aus der amerikanischen Immobilienkrise eine globale Wirtschaftskrise entstehen ließen.

Marie-Christine Ostermann, Bundesvorsitzende des Unternehmerverbandes BJU, warnte vor 250 Zuhörern aber davor, dass die Bekämpfung der jüngsten Krise den Keim für die nächste Krise berge. Denn die Konjunkturprogramme seien teuer, die Niedrigzinspolitik der Zentralbanken sei gefährlich. Es drohe Inflation und das Entstehen neuer Spekulationsblasen. Sie forderte, Insolvenzen müssten auch für Banken und Staaten möglich sein: „Nur Angst vor dem Scheitern diszipliniert.“

Westfalen-Blatt, 15.09.2010

Zeit für Konsequenzen

Dierich-Kramer-Symposium über Ursachen und Folgen der Finanzkrise

■ Von Bernhard Hertlein

Bielefeld (WB). Wenn das Gildenhaus ruft, kommen Schüler und Lehrer sogar freiwillig zum Nachhilfeunterricht. Das 2. Dietrich-Kramer-Symposium in der »Hechelei« in Bielefeld zählte gestern etwa 250 Teilnehmer.

Unter ihnen waren auch Unternehmer mit ihren Auszubildenden. Das Gildenhaus feiert in diesen Tagen 90. Geburtstag.

Zunächst gab Prof. Dirk Loerwald (Kiel) eine leicht verständliche Einführung in die Finanzmärkte. Er betonte, die Krise sei keine Folge von zu großer Gier gewesen – trotz des bestürzenden Verhaltens einiger Manager und Anlageberater. Ursache seien stattdessen die leichtsinnigen Kreditvergaben an amerikanische Häuslebauer gewesen, die kaum über Sicherheiten verfügten.

Die Vorsicht, die deutsche Banken bei den eigenen Kreditnehmern walten ließen, hätten sie beim Kauf strukturierter Papiere amerikanischer Geldinstitute vergessen. Auf diesem Weg sei die Krise importiert worden. Zum besseren Schutz von Anlegern regte Loerwald an, das Berater künftig

nicht mehr nach Zahl und Höhe der Abschlüsse honoriert werden.

Marie-Christine Ostermann, geschäftsführende Gesellschafterin eines Hammer Betriebs und Vorsitzende des Bundes junger Unternehmer (BJU), forderte weitere internationale Regeln. Das Verbot von Leerverkäufen an den Aktienmärkte sei positiv: »Doch solange die anderen Länder nicht mitziehen und man zum Spekulieren nur kurz über die Grenze fahren muss, bringt es wenig.«

Scharf kritisierte Ostermann die enorm gewachsene Staatsverschuldung. Der BJU klage vor dem

Bundesverfassungsgericht gegen die Hilfen für Griechenland. »Das ist ein Verstoß gegen Geist und Wortlaut der Maastricht-Verträge«, erklärte Ostermann. Darüber hinaus forderte sie: »Auch Banken müssen künftig pleite gehen können.« Nichts diszipliniere so sehr wie die Angst vor dem Scheitern.

Dietrich Kramer, Unternehmer und Namensgeber des Gildenhaus-Symposiums, freute sich, dass Wirtschaft heute immer mehr zu einem festen Bestandteil des Schulunterrichts werde. »Das war in meiner Jugend noch ganz anders«, erklärte der 71-jährige.



Dirk Loerwald (links) und Marie-Christine Ostermann informierten über die Krise; rechts Gildenhaus-Vorsitzender Rudolf Delius, daneben der Namensgeber des Symposiums, Dietrich Kramer. Foto: Oliver Schwabe

30.11.2010 - Grünkohlessen

Neue Westfälische, 02.12.2010

Handeln zum Wohl der Urenkel

Kurt Biedenkopf beschwört Güte des Gildenhauses

VON MARTUS GIESEMANN

■ Gütersloh. Nach dem Antrieß für seine rußlose politische Aktivität gefragt, zeigt Kurt Biedenkopf gern auf ein Foto seiner Enkel. „Für die mache ich das“, lemt der Frager dann von dem mittlerweile 80-Jährigen. Als Gastredner beim traditionellen Grünkohlessen des Gildenhauses mahnt er die knapp 200 Zuhörer, künftig die Chancenentwicklung aller kommenden Generationen im Blick zu haben.

„Diese Perspektive haben wir heute noch nicht“, sagte der frühere sächsische Ministerpräsident (CDU) im Gütersloher Miele-Center und entwarf anschließend die Kausalkette, die seiner Meinung nach zu diesem Misstand geführt hat. Spätestens in den 1950er Jahren sei mit Adenauers Entscheidung für einen sorgenden Sozialstaat der Grundstein für ein folgenschweres Missverständnis gelegt worden. Den Irrglauben nämlich, dass der Bürger zur Sicherung des Lebensstandards allein auf den Staat zu vertrauen brauche. Damit sei auch das vorausschauende Wirtschaften jedes Einzelnen abhandengekommen.

Dass Politiker wie er in den Folgejahren mit diesem Missverständnis im vollen Bewusstsein des beginnenden demografischen Wandels nicht aufträum-

ten, gestand Biedenkopf unumwunden ein. Die Sorge um den „politischen Preis“ – konkret die Wiederwahl der jeweils Verantwortlichen – habe in den letzten 30 Jahren dazu geführt, dass die notwendige Debatte nicht geführt worden sei.

Zulänglich hätten sich die steigenden Sozialausgaben durch das kontinuierliche Wirtschaftswachstum kompensieren lassen – eine Praxis, die heute nur noch durch neue Schulden fortzuführen sei. Dieses Geld sehe er jedoch lieber in die Bildung der schrumpfenden Anzahl junger Menschen investiert. „Das ist die knappste Ressource, die wir in Deutschland haben“, so der CDU-Politiker. „Diemus überall dort freigelegt werden, wo sie verborgen, aber vorhanden ist.“ Hierbei sei eine Hilfestellung für Schulabbrecher ebenso wichtig wie der Aufbau der Fachkräfte von morgen. Diesen Bedarf durch ausländische Arbeitnehmer decken zu wollen, tater als illusorischen Neo-Kolonialismus ab. Die Zeiten, in denen zum Beispiel indische IT-Fachleute gern nach Deutschland kämen, um zu arbeiten, seien vorbei.

Dann verabschiedete er sich aber trotzdem mit einem optimistischen Slogan: „Zukunft ist nicht etwas, das passiert – sondern etwas, das uns heute zum Handeln veranlassen sollte.“



Für eine unbelastete Zukunft: Kurt Biedenkopf fördert Zurückhaltung bei der Staatsverschuldung. FOTO: HAIMEN VORNEAUMES

Westfalen-Blatt, Wirtschaftsteil, 01.12.2010

Damit das Land Zukunft hat

Kurt Biedenkopf fordert mehr Zurückhaltung bei der Staatsverschuldung

■ Von Bernhard Hertlein

Gütersloh (WB). »Spare in der Zeit, dann hast du in der Not«, sagt der Volksmund. Kurt Biedenkopf (80) hat das Sprichwort neu interpretiert. »Spare in der Zeit, dann hast du eine Zukunft.«

Der frühere Wirtschaftswissenschaftler, CDU-Generalsekretär, NRW-Landesvorsitzende seiner Partei und zuletzt erste demokratisch gewählte Ministerpräsident des Freistaats Sachsen forderte gestern im Miele-Center in Gütersloh als Gastredner beim traditionellen »Grünkohlessen« des Vereins Gildenhaus mehr Solidarität bei den Staatsfinanzen. Dabei führte er aus, dass manche Fehlentwick-

lung schon in den fünfziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts ihren Anfang genommen habe. Damals sei der Grundstein für eine Mentalität gelegt worden, nach der der Staat nicht nur die Basis, sondern den kompletten Lebensstandard abzusichern habe, erklärte Professor Biedenkopf vor etwa 200 Vertretern der ostwestfälischen Wirtschaft.

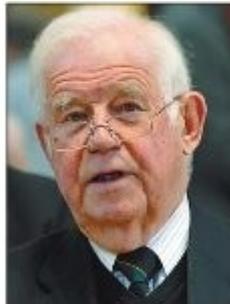
Doch anders als damals könnten Sozialausgaben, die nicht durch Beiträge gedeckt sind, heute nicht mehr durch wirtschaftliches Wachstum finanziert werden. Die vier Prozent, die 1979 der damalige Wirtschaftsminister Otto Graf Lambsdorff als Mindestgröße angegeben habe, um den Sozialstaat zu finanzieren, seien heute eine Illusion. Allerdings scheuten sich die Politiker, dies der Bevölkerung klar zu machen. Dass sich der Staat deshalb ver-

schulde, gehe jedoch zu Lasten der nächsten Generationen.

Das Gleiche gelte für Konjunkturprogramme, wie sie jetzt nicht nur in den USA aufgelegt würden. Wenn überhaupt, dann seien Schulden nur zur Zukunfts-

sicherung notwendig, insbesondere für die Bildung. In dieser Hinsicht geschehe aber in Deutschland noch zu wenig. »Diskutiert wird über Schulsysteme«, sagte Biedenkopf. »Wir sollten mehr über Bildung nachdenken – und wie man sich fördert. Den eigenen Bedarf durch Hereinholen ausländischer Fachkräfte zu lösen, grenzt nach Ansicht des CDU-Politikers an Neo-Kolonialismus: »Auf keinen Fall löse man damit das Problem dauerhaft.« Schon jetzt seien zum Beispiel indische IT-Experten kaum dazu zu bewegen, in Deutschland anzuheuern.

Große Hoffnungen setzt Biedenkopf auf die im Grundgesetz neu verankerte Schuldenbremse: »An ihr dürfen wir nicht rütteln.« Als positives Beispiel führte er Sachsen an. Der Freistaat sei von 2000 bis 2010 ganz ohne Neuverschuldung ausgekommen.



Professor Kurt Biedenkopf war Gastredner beim »Grünkohlessen« des Vereins Gildenhaus.

Gildenhaus e. V.

Geschäftsstelle:

Detmolder Str. 18, 33604 Bielefeld

E-Mail: info@gildenhaus.de
Internet: www.gildenhaus.de

Sitz Bielefeld * Vereinsregister Nr. 1477

Tel.: 0521 787166-5
Fax: 0521 787166-9

Vorstand: Rudolf Delius, Gerhard Verch, Thomas Buschmann

W. Arndt Bertelsmann, Dr. Werner Efinger, Andreas Freitag, Peggy Irsfeld, Thomas Kunz, Friedhelm Lohmann, Rolf Struppek

Ehrevorsitzender: Ortwin Goldbeck

Geschäftsführung: Regina Westerfeld



Zeitungs- und Zeitschriftengrossvertrieb
A. VICTOR WEHLING Pressevielfalt das sind wir
GmbH + Co. KG



Bankhaus Lampe

BECKHOFF



BERTELSMANN
media worldwide



Bielefelder Volksbank
modern • kompetent • sympathisch



BÖLLHOFF

CLAASGUSS® **COMMERZBANK**

crayen+bergedieck
architekten | BDA
stadtplaner

CREOS®
LERN IDEEN
UND BERATUNG GMBH



DK
DELIUS KLASING



Deutsche Bank

DRESSER-RAND
Stream Turbine Business Unit
Dresser-Rand Hadrowski GmbH

DVS
DIE VERBINDUNGS SPEZIALISTEN

Staatlich anerkannte, private
Fachhochschule des
Mittelstands (FHM)



EISENGIESSEREI BAUMGART
GMBH



GILDEMEISTER

Gildenhaus
TRAINING UND BERATUNG

GOLDBECK

GundlachGruppe

HANFWOLF
Seile • Hebetchnik • Folien • Verpackung



Haus & Grund®
Eigentümerschutz-Gemeinschaft
Haus und Grund GmbH Bielefeld
• Immobilienverwaltung •

Diplom-Volkswirt Dr. Eckhard Hustedt
Steuerberater

Hymmen



itao
von innen nach vorn

J JUNG PUMPEN
Pentair Water

KALVERAM
Kompetenz in Technik + Service

Kannegiesser®

Krieter BAU

MAIER®
Technik für die Umwelt

MENZEL
STIFTUNG



Miele

möllergroup

REFA



Rheinland-Pfalz Bank
Ein Unternehmen der LBBW-Gruppe

RUB®
BERATER-KOOPERATION

SCHLÜTER
ÜBERÖRTLICHE ANWALTSSOZIELAT

SCHÜCO

seidensticker

SIEMENS

Sparkasse Bielefeld



Stadtwerke Bielefeld

Hans-Jürgen Steuber
Privatbankier Bielefeld

STORCK®

Druckerei
Tiemann
GmbH + Co. KG



REINHARD TWEER GMBH
Stahlguss - Sphäroguss

METALL
OSTWESTFALEN
Bielefeld - Herford - Minden

UNTERNEHMERVERBAND FÜR DEN KREIS GÜTERSLOH E. V.

WELLAND & TUXHORN AG
ARMATUREN- UND MASCHINENFABRIK

WESTAG & GETALIT AG

WESTFALEN-BLATT
die Informativ

Unternehmensverband
Wirtschaftsvereingung
Großhandel, Außenhandel,
Dienstleistungen
Beiratsvereingung
Ostwestfalen-Lippe e.V.
www.wegad.de